



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

575 (10.12.1903) 1. Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-107011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-107011)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

Telephon: Dredition und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 918  
Hilfs: Nr. 815

Abonnement:  
Tägliche Ausgabe:  
1 Pfennig monatlich,  
6 Pfennig 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pf.  
Nur Sonntags-Ausgabe:  
20 Pfennig monatlich,  
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.  
Inserate:  
Die Kolonial-Beile ... 20 Bg.  
Kuswärtige Inserate ... 25  
Die Reklame-Beile ... 60

Nr. 575.

Donnerstag, 10. Dezember 1905.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Die badische Landtagswahlreform.

SRK. Karlsruhe, 9. Dez.

Die Großh. Regierung hat ihr während der letzten Landtagstagung gegebenes Versprechen, den Ständen in der nächsten Session einen Gesetzentwurf über die Einführung des unmittelbaren Wahlverfahrens bei den Landtagswahlen vorzulegen, mit den heute der zweiten Kammer überreichten Vorlagen, betreffend die Aenderung der Verfassung, das Landtagswahlgesetz und die Wahlkreiseinteilung, eingelöst.

Die zweite Kammer hat auf ihrer letzten Tagung durch Annahme eines Initiativantrages ihrem Wunsche, daß bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts das indirekte Wahlverfahren durch das unmittelbare ersetzt werde, Ausdruck gegeben — der jetzt vorliegende Gesetzentwurf beweist, daß auch die Regierung der zweiten Kammer den Charakter der „reinen Volkstammer“ erhalten wissen will. Sie hat davon abgesehen, durch Neuerteilung des Wahlrechts an Interessengruppen — seien es rein wirtschaftliche oder solche der Selbstverwaltung — ein Gegengewicht gegen die durch das allgemeine, gleiche und unmittelbare Wahlrecht zum Ausdruck kommenden politischen Anschauungen der Wähler zu schaffen und beweist, daß sie die Lösung der Wahlfrage auf der von der zweiten Kammer selbst selbst gekennzeichneten Grundlage herbeizuführen bemüht ist.

Das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht erfährt keine Einschränkung. Wahlberechtigt sind alle Staatsangehörigen mit vollendetem 25. Lebensjahre, die im Großherzogtum wohnen. Wer erst in Zukunft die Staatsangehörigkeit erwirbt oder seinen Wohnsitz im Großherzogtum nimmt, wird nach Ablauf von zwei Jahren wahlberechtigt. Zu dem bereits gesetzlich feststehenden Bestimmungen über das Ruhen des Wahlrechts, kommt die Vorschrift, daß (ähnlich wie beim allgemeinen Wahlrecht in den badischen Gemeinden) das Wahlrecht auch dann nicht ausgelöst werden darf, wenn der Wahlberechtigte in dem der Wahl vorausgegangenen Jahre verjährt hat, seine Steuerpflicht gegen Staat oder Gemeinde zu erfüllen. Es liegt auf der Hand, daß es sich hier nur um eine vorübergehende Einschränkung des Wahlrechts handelt. Die in einem Teile der Presse aufgetauchte Behauptung, die Regierung plane die Einführung eines Jenseits, erweist sich jetzt, wo der Gesetzentwurf vorliegt, als eine falsche, auf Stimmungsmachung berechnete. Daß die Großh. Regierung das Prinzip der absoluten Mehrheit für die erste Wahl beibehält, dagegen die relative Mehrheit für eine eventuelle zweite Wahl als ausreichend erachtet und damit die Einrichtung der Stichwahl abschafft, entspricht ebenso sehr allgemeinen (V) Wünschen, wie der in Aussicht genommene Wegfall

der bisherigen teilweisen Erneuerung der zweiten Kammer, an deren Stelle die vierjährige Gesamterneuerung treten soll.

Einen Ausgleich der durch die Einführung des direkten Wahlverfahrens möglichenfalls eintretenden Miskstände versucht die Großh. Regierung durch eine Umbildung der ersten Kammer zu schaffen, indem die Zahl der seit her vom Landesherren ernannten Mitglieder von 8 auf 10 erhöht wird und 7 gewählte Mitglieder zu den bisherigen hinzutreten sollen. Diese letzteren sollen sein: ein Abgeordneter der Technischen Hochschule (bisher ernannt der Großherzog einen Vertreter der Technischen Hochschule, während die beiden Landesuniversitäten gesetzlich das Recht der Wahl zweier Vertreter bereits besitzen), drei Abgeordnete der Handelskammer, zwei der Landwirtschaftskammer und einer der Handwerkskammer. Unter den vom Großherzog ernannten Mitgliedern sollen sich vier aus der Zahl der Oberbürgermeister und Bürgermeister der Gemeinden von mehr als 3000 Einwohnern oder der Vorposten der elf Kreisaußschüsse befinden. Daß durch diese Verfassung der Zahl ihrer Mitglieder die erste Kammer modernen Anschauungen gemäß reorganisiert wird, liegt klar zu Tage. Die Großh. Regierung nimmt hieraus Veranlassung auch eine Erhöhung der Zahl der Abgeordneten — zur zweiten Kammer vorzuschlagen, und zwar von 63 auf 70, wovon die 13 Städte künftig 25 statt 20, und die übrigen Wahlkreise 45 statt 43 zu wählen haben werden. Diese Vermehrung der Abgeordnetenmandate bedingt eine Aenderung der Wahlkreiseinteilung, wobei der wiederholt in der zweiten Kammer ausgesprochene Wunsch erfüllt wird, die Wahl in den mehrere Abgeordnete in die Volksvertretung entsendenden Städten nicht mehr, wie bisher, auf einem Zettel (also in einem, die ganze Stadt umfassenden Wahlbezirk) zu vollziehen, sondern in soweit Bezirken zu wählen, als Abgeordnete zu wählen sind. Auf diese Weise wird der Grundsatz der Einzelwahl im ganzen Lande einheitlich durchgeführt.

Daß mit der Verfassung der ersten Kammer eine Erweiterung ihres Arbeits- und Rechtsgewebes verbunden wird, ist begreiflich; sie liegt in einer Neuordnung ihrer Mitwirkung bei der Feststellung des Staatshaushalts, und läßt sich kurz dahin kennzeichnen, daß der ersten Kammer künftig, ähnlich wie in Preußen, Hessen, Württemberg, Sachsen und Bayern, und in Baden die Befugnis zur Prüfung der Finanzvorlagen in einzelnen zugelassen werden soll. Wie wenig damit eine Einschränkung der Budgetrechte der zweiten Kammer beabsichtigt sein kann, erhellt daraus, daß bei der im Falle einer Nichteinigung beider Kammern erfolgenden Gesamtabstimmung die zweite Kammer fast doppelt soviel Stimmen abgibt, als die erste. Formell und sachlich werden übrigens die Vorrechte der zweiten Kammer durch die Bestimmung außer Zweifel gestellt, daß auch in Zukunft alle auf Finanzgegenstände bezüglichen Vorlagen zuerst der zweiten Kammer zugehen, daß bei den aus budgetären Meinungsverschiedenheiten hervorgehenden gemeinsamen Kammersitzungen der Präsident der

zweiten Kammer den Vorsitz führt und im Falle von Stimmengleichheit den Ausschlag gibt.

### Die Bestimmungen über die 2. Kammer

lauten in der neuen Form, wodurch die §§ 33—40 u. 43, 60 u. 61 der Verfassung geändert werden:

#### Artikel 4.

§ 33.

Die zweite Kammer besteht aus siebenzig Abgeordneten. Die Abgeordneten werden, jeder von einem besonderen Wahlkreise, durch allgemeine, unmittelbare und geheime Wahlen bezeichnet.

§ 34.

Zur Abstimmung bei der Wahl der Abgeordneten sind die männlichen badischen Staatsangehörigen berechtigt, die im Zeitpunkt der Wahl im Großherzogtum einen Wohnsitz und das fünfte und zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben. Wer nach dem 31. Dezember 1904 die badische Staatsangehörigkeit erwirbt oder seinen Aufenthalt im Großherzogtum nimmt, wird wahlberechtigt, wenn seit der Verleihung der Staatsangehörigkeit oder seit Begründung eines Wohnsitzes im Lande zwei Jahre umlaufen sind.

§ 35.

Die Befugnis zur Ausübung der Wahlberechtigung ruht: 1. wenn der Wahlberechtigte unter Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrechen unter Pflegschaft steht;

2. wenn über das Vermögen eines Wahlberechtigten der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Konkursverfahrens;

3. wenn der Wahlberechtigte, den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen, eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln bezieht oder im letzten der Wahl vorausgegangenen Jahre bezogen hat; die Befreiung von der Entrichtung des für den Besuch öffentlicher Unterrichtsanstalten schuldigen Entgelts und die unentgeltliche Beschaffung der für die Befreiung solcher Anstalten erforderlichen Unterrichtsmittel gilt nicht als Armenunterstützung;

4. wenn der Wahlberechtigte im letzten der Wahl vorausgegangenen Jahre es veräumt hat, die ihm gegenüber dem Staate oder der Gemeinde obliegende Pflicht zur Entrichtung einer direkten Steuer zu erfüllen.

§ 36.

Alle wahlberechtigten Staatsangehörigen sind wählbar, ausgenommen diejenigen, welche im Zeitpunkt der Wahl das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben oder auf welche § 35 Nummer 1 bis 4 Anwendung findet.

Die Vorsteher und Beamten der Bezirksämter, der Amtsgerichte, sowie der Bezirksamtsbehörden der Steuer, Zoll-, Domänen-, Forstverwaltung, der staatlichen Hochschulen, Wasserbau-, Straßenbau- und Eisenbahnverwaltung, die Bezirksärzte, Bezirksärztinnen, die Notare und die Kreisgerichtspräsidenten sind in einem Wahlbezirk nicht wählbar, welchem ihr Dienstbezirk ganz oder teilweise angehört.

§ 37.

Sämtliche Abgeordnete der zweiten Kammer werden in Zeiträumen von vier Jahren neu gewählt (Landtagsverleide).

Die periodische Wahl findet gleichzeitig für sämtliche Abgeordnete an einem vom Großherzog zu bestimmenden Tage statt.

Die Eigenschaft als Abgeordneter erlischt, wenn seit dem Tage der periodischen Neuwahl vier Jahre umlaufen sind.

### Durch Wolken.

Roman von R. Widdern.

Nachdruck verboten.

86

(Fortsetzung.)

Unwillkürlich wich die noch immer vollständig versammelte Dienerschaft zurück, dann aber verbeugte sich die Pastorin und dicht an die Gräfin herantretend, flüsternte sie ihr ein paar Worte zu, die wohl alles erklärt haben mußten, denn erschrocken sah Gräfin Anca auf das Mädchen nieder, die noch immer von ihren Armen gehalten wurde. Aber nur noch ächzender glitt die feine weiße Hand über das dunkle Köpfchen, dann schaute sie beinahe starr in das Gesicht der Matrone und sagte langsam:

Sie sind eines Geächteten Gattin, Madame, die Mutter eines Geächteten auch, der ein Prediger der Nächstenliebe gewesen, und haben hier doch nicht das rechte Wort gefunden, um die Erbarmungslosen zur Duldsamkeit zu zwingen?

Und nun woltet Ihr Euch unterfangen, den Stab über die unschuldig Verurteilten zu brechen, die jetzt vor Gottes Thron steht? Und nicht allein über sie, sondern auch über die Tochter, deren Hand doch gewiß rein ist wie die Eure. Ihr solltet Euch schämen! Psst! über so elendes Beginnen, psst und tausendmal psst!

Als wenn eine Bombe zwischen die Dienerschaft gefahren, so wich sie schon zurück vor der zürnenden Frau. Aber das Antlitz der Pastorin aber flog heiße Glut, sie fand kein Wort der Entschuldigung und atmete erleichtert auf, als die Gräfin sich jetzt wieder, wenn auch mit Eisestalten an sie wandte und fragte:

„Keine Zimmer sind doch für mich bereit!“ und dann schnell hinzusetzte: „Margot soll neben meinem Schlafgemach gebettet werden!“

„Fräulein Gerda hat alles für Sie hergerichtet, Frau Gräfin“, erwiderte die Matrone mit zitternder Stimme. „Benutztens Ihre

Zimmer sind vollständig in Ordnung, die übrigen Räume im Schloße lassen momentan freilich noch manches zu wünschen übrig — der Tod der — Frau Kastellanin unterbrach die Schauerfrauen in ihrer Arbeit.“

Die Gräfin machte eine solche Bewegung, dann schritt sie vorwärts, Margot an der Hand, den Gemächern zu, die seit alterher bei ihren jetzigen Besuchern von den Treudien bedient wurden, wandte sich aber dann doch noch einmal nach der vom Schreden wie erhartet dastehenden Dienerschaft um:

„Dem Fräulein hier wird die höchste Achtung erwiesen, und wer von Euch ihr nicht unbedingten Respekt bezeugen will, kann sofort aus dem Dienst gehen“, sagte sie und verweilte noch eine Minute, um die Wirkung ihrer Worte abzuwarten.

Aber keiner von den Leuten, die vorher so großmütig den Mund aufgetan, trat jetzt hervor und bat um seine Entlassung. O, sie wählten alle, nirgends im Umkreise von vielen Weilen waren die Dienstverhältnisse in jeder Beziehung so allseitig, wie auf den Besitzungen der Treuden. Selbst die Pastorin konnte nicht bitten, sie gehen zu lassen; sie hatte keine andere Heimat als diese auf der Wetterburg und in der ganzen Welt gab es keine Stätte, wo sie ihr Haupt hinlegen konnte, als in dem Stammesloche der Treuden.

Aber im innersten Herzen beschämt, schlich sie hinter der hohen Gestalt der Gräfin her und war froh, als sich dieselbe auf der Schwelle ihrer Gemächer noch einmal an sie wandte und jetzt wieder in freundlichem Tone zu ihr sagte:

„Als auf weiteres übernimmt Ihre Enkelin wohl das Amt der Kastellanin, Fräulein Margot darf mit keinerlei Mische mehr beschäftigt werden, außer mit jenen, die sie gegen die Verworfenen zu erfüllen hat. Und bitte, lassen Sie auch für Ueberbringung meiner Sachen sorgen, die Jose kommt mit dem Koffer in einer zweiten Extrapost nach.“

Mit einer tiefen Verneigung entfernte sich die Matrone, auf dem Korridor aber preßte sie beide Hände aus Verz.

„Sagte ich nicht auch zu Elise: „Wartet nicht, damit Ihr nicht gerichtet werdet!“ — Ja, und es war auch eine Grausamkeit, die man gegen das arme Kind beging. Aber ich, ich wolle ich nicht wehe tun, mir tat sie immer in tiefer Seele leid und meine ganze Schuld liegt nur in der grenzenlosen Nachgiebigkeit gegen Elise.“

Drei Tage darauf wurde die irdische Hülle Beatriz Gregoroffs zur Erde bestattet. Gräfin Anca selbst gab ihr die letzte Ehre, sie fuhr mit der Tochter der Verbliebenen im Staatswagen der Wetterburg hinter dem blumengeschmückten Sarge her. Und keiner der Bediensteten des Schlosses fehlte bei dem Beerdigungsgange. In der offenen Gruft aber hielt der warmherzige junge Dorfgeistliche, der Nachfolger von Elises Vater, eine unbeschreiblich rührende Rede, in der er auch für die Zertrümmert menschlicher Gedächtnisbarkeit manch gutes Wort hatte.

Und als man dann beimgelodert auf das Schloß und die Gräfin mit Margot wieder in ihren Wohnzimmern angelangt war, schlang die hochherzige Frau beide Arme um den Hals des Mädchens.

„Jetzt haben Sie auch Ihren letzten Pflichten gegen die Tote genügt, mein armes, kleines, geachtetes Vögchen“, sagte sie weich, „nun sollen Sie ganz nur mir gehören; ich werde Sie, wie Ihnen schon angedeutet, nicht hier lassen unter diesen kalten Menschen, sondern Sie mit mir nehmen, zuerst auf eine weite Reise und dann in die Residenz zurück, in der wir uns bis auf weiteres häuslich einrichten wollen.“

Und als Margot die Hände der Gräfin an ihre Rippen drückte und leise schluchzte, da meinte Anca gütig: „Ja, weinen Sie sich nur aus, mein Kind, dann aber raffen Sie sich auch gewaltig zu dem Gedanken auf: Der Tod war doch nur die einzige Lösung in diesem furchtbaren Dilemma, und in einem so großen Unglück kann nur er der Retter — der Erlöser werden.“

„Frau Gräfin — o, ich beklage ja auch nicht mehr das Hinscheiden der Mutter, weih ich ja doch, daß sie sich es gewünscht hat und

Gratisbeilage „Wahlkarte.“

§ 38.  
Im übrigen werden die Vorschriften über die Wahlung des Wahlrechts zu beiden Kammern, insbesondere über die Wahlkreise und das Wahlverfahren, durch besondere Gesetz geregelt.

§ 39.  
Auf die durch die Wahl, durch Ernennung oder durch Berufung als Stellvertreter begründete Mitgliedschaft im Landtag kann durch schriftliche Erklärung Verzicht geleistet werden. Derselbe ist bei versammeltem Landtage dem Präsidenten der betreffenden Kammer, sonst dem Präsidenten des Staatsministeriums abzugeben. Ein Widerruf des rechtmäßig erklärten Verzichts findet nicht statt.

§ 40.  
Ist ein gewähltes oder ernanntes Mitglied des Landtages durch Tod, Verzicht oder durch Wegfall einer der für die Wählbarkeit maßgebenden Voraussetzungen ausgeschieden, so löst die Mitgliedschaft des zu seinem Ersatz in den Landtag Eingetretenen in dem Zeitpunkt auf, in welchem der Ausschuss ohne den Eintritt jener besonderen Tatsachen die Mitgliedschaft im Landtag verloren haben würde.

§ 41.  
Die aus dem Landtage ausgeschiedenen gewählten Mitglieder sind weder wählbar, sofern im Zeitpunkt der Wahl die gesetzlichen Voraussetzungen der Wählbarkeit vorliegen.

§ 42.  
Die Auflösung der Ständerversammlung bewirkt, daß alle Landtagsmitglieder, ausgenommen die in § 27 Ziffer 1 bis 3 bezeichneten, ihre Mitgliedschaft verlieren.

§ 43.  
Der Entwurf des Finanzgesetzes (Staatshaushaltsgesetz oder Aufwandsgesetz, §§ 54 und 55), sowie sonstige auf die Aufstellung und den Vollzug des Staatshaushalts, die Verwendung des Staatsvermögens oder die Verwaltung der Staats-Einnahmen und -Ausgaben bezügliche Entwürfe, ferner Vorlagen über die direkten oder indirekten Steuern, sowie über die für die Tätigkeit der staatlichen Justiz- und Verwaltungsbehörden zu entrichtenden Gebühren sind zuerst der zweiten Kammer vorzulegen.

§ 44.  
Welchen hinsichtlich einzelner im Staatsbudget angeforderter Posten die Beschlüsse der ersten Kammer von denen der zweiten Kammer ab und ist eine Ausgleitung auch bei der auf Verlangen der Regierung wiederholten Beschlußfassung beider Kammern nicht zu erzielen, so werden diese Posten in das dem Finanzgesetz anschließende Staatsbudget nur insoweit eingestellt, als sich bei der endgültigen Beschlußfassung eine Übereinstimmung beider Kammern über den Betrag der Anforderung und über die dafür maßgebende Zweckbestimmung ergeben hat.

§ 45.  
Auf Verlangen der Regierung hat jedoch in solchen Fällen ein Zusammentritt beider Kammern zur gemeinsamen Abstimmung über die Anforderung stattzufinden.

§ 46.  
Welchen die Beschlüsse der ersten Kammer in Bezug auf den Entwurf des Finanzgesetzes von denen der zweiten Kammer ab und ist auch bei wiederholter Beschlußfassung beider Kammern eine Übereinstimmung nicht zu erzielen, so treten auf Verlangen der Regierung die beiden Kammern zur gemeinsamen Abstimmung über den Entwurf zusammen.

Artikel 7.  
Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1905 gleichzeitig mit den Gesetzen über die Wahlkreiseinteilung und das Wahlverfahren in Kraft.

Auf diesen Zeitpunkt hört die Mitgliedschaft sämtlicher nach den bisherigen Bestimmungen in die zweite und erste Kammer gewählten Abgeordneten auf. Im Falle vor dem 1. Juli 1905 eine Auflösung des Landtags erfolgen sollte, treten die in diesem Gesetze vorgesehenen Bestimmungen der Verfassung und die dazu erlassenen Vollzugsgesetze schon vor dem Zeitpunkte der angeordneten Auflösung in Kraft. Das Gesetz vom 17. Januar 1902, die Auslegung des § 74 der Verfassungsurkunde betreffend (Weg-Blatt Seite 233), tritt auf den obigen Zeitpunkt außer Kraft.

Was die Wahlkreiseinteilung betrifft, so wird das Großherzogtum in 70 Wahlkreise eingeteilt. Bei den großen Städten wird für den Wahlkreis die Einwohnerzahl von 80 000 Einwohnern zu Grunde gelegt und erhält Rastatt 6, Karlsruhe 4, Freiburg 3, Heidelberg und Pforzheim je 2 Abgeordnete.

Wenn im offiziellen Kommentar der „Börsen-Zeitung“, den wir eingangs wiedergegeben haben, für den Regierungsentwurf des Verzeichnisses in Anspruch genommen wird, er erhalte der zweiten Kammer den Charakter der reinen Weisungskammer, so kann man dem nur zustimmen. Und weil man sich gerade hieran wohl die Hoffnung knüpfen, daß die Wahlreform diesmal endlich zustande kommen werde. Ganz ohne „Kaufläden“ ist es ja beim Vorschlag der direkten Wahl auch diesmal nicht abgegangen; es wird eine zweijährige Anlaufzeit im Lande und die Erfüllung obliegender, direkter Steuerpflicht gegen Staat und Gemeinde gefordert. Aber darüber wird sich reden lassen, denn es hat nicht den Anschein, als wolle die Regierung hieraus eine Vorbedingung machen, von der sie um keinen Fuß breit abgehen werde. Festhalten wird sie dagegen wohl unbedingt an der Erneuerung des Budgetrechts der 1. Kammer. Aber auch hierüber ist unseres Erachtens eine Verständigung wohl möglich. Denn es muß anerkannt werden, daß die Regierung ihre Zusage, das Vorschlag der zweiten Kammer wahren zu wollen, erfüllt gehalten hat. Die zweite Kammer wird es immer in der Hand haben, in der als letzte Entscheidung in Aussicht genommenen gemeinsamen Sitzungen ihre Willen durchzusetzen; sie hat nur nötig, unter ihren eigenen Mitgliedern vorher eine Verständigung herbeizuführen, was vielleicht dazu dient, ihr einen gewissen „Körpergeist“ anzuwecken. Schließlich, aber ich betone hier ausdrücklich, daß dies so ist und so gut, es gab kein anderes Mittel als sie. Warum müßte ihr gerade ein Wegweiser in den Weg treten!

„Aber, darüber dürfen wir nicht grübeln, die Wünsche der Menschen liegen in Gottes Hand, und der Allmächtige dreht die Räder Ihrer Welt auch ein gnädiger Richter sein.“

So sprechen sie lange noch und schließlich heißt sich das Amt des jungen Wälders auf, und als es ruhiger geworden ist, der jungen Menschenrunde, reden sie auch anderer noch, als nur von dem Tode Dietrichs. Man erzählt von dem Leben, das sie im Wald geführt, wie sie ihren Schatz ein kleines Vermögen mitgebracht, welches die „Kammer“ eingetragen. Das Bild hatte auf der Wandtafel einen Preis erlangt und war in den Wald eines immer reinen englischen Kochs übergegangen. Und von ihren neuen literarischen Schöpfungen sprach sie auch und ganz zurecht noch, was sie doch zuerst hätte mitteilen müssen, auch davon, daß in Stellen ihrer Schatzkammer gefastet sei und der Rest auf einer Wiese nach dem Orient begraben wurde, von welcher er erst nach einem Tage wieder zurückgekehrt wurde.

lich aber darf man nicht außer acht lassen, daß eine Wahlreform auch am Widerstand der ersten Kammer scheitern kann. Wir von unserem Standpunkt aus können uns am wenigsten besorgen mit der Bezirkseinteilung der großen Städte, und wäre ein Versuch mit der Verhältniswahl, aus allgemeinen wie besonderen Gründen, lieber gewesen. Inwiefern die Verhältniswahl in der zweiten Kammer liegen, ist dies kaum eine Klippe für den Entwurf, der uns zum erstenmale berechnete Ausschüssen zu bieten scheint, den Wahlrechtsfrage zu berathigen, zum Wohle des ganzen Landes.

**Badischer Landtag.**

(Zweite Kammer.)

B. Karlsruhe, 9. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer brachte Präsident Dr. Günner die Grundzüge der mit Spannung erwarteten Steuer- und Wahlrechtsvorlagen zur Kenntnis des Hauses. Staatsminister v. Brauer hatte die Absicht, die Entwürfe persönlich der Kammer vorzulegen, mußte aber wegen anhaltender Krankheit davon abgesehen. Der vom Finanzministerium eingebrachte Gesetzentwurf bestimmt: Für die Budgetperiode 1904/05 wird der Steuerfuß für die Kapitalrenten pro 100 Mk. auf 12 Pfg., für Einkommen auf 3 Mark festgesetzt. Der Mehrertrag wird auf 369 335 bzw. 1942 487 Mk. die Kosten auf 1048 bzw. 144 828 Mk. veranschlagt. Die Grundzüge der Wahlrechtsvorlage werden heute in der „Karlsruh. Ztg.“ veröffentlicht. Prima vista erscheint uns der Entwurf diskutierbar.

Auf die Interpellation betr. die Schiffsabgaben erklärte Minister Schenkel: Die Großh. Regierung hat keine amtliche Kenntnis darüber erhalten, daß seitens einer Zentralbehörde des Reiches oder eines Bundesstaates beabsichtigt wird, die Erlassung von Vorschriften über die Erhebung von Schiffsabgaben für Befahrung von natürlichen Wasserstraßen, insbesondere des Rheins, herbeizuführen. Sie hatte daher keinen Anlaß, zu beratigen Besprechungen Stellung zu nehmen. Nach Artikel 4 der Reichsverfassung ist die Erhebung von Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen verfassungsmäßig ausgeschlossen. Auch nach Artikel 3 der Rheinischschiffahrtsakte dürfen auf dem Rheinstrom weder vom Schiff noch von der Ladung Abgaben erhoben werden. Im Hinblick auf diese Rechtslage könnten Abgaben nur erhoben werden, nach Veränderung dieser Bestimmungen. Eine derartige Maßnahme würde aber wesentlichen und grundsätzlichen Bedenken unterliegen. Die Großh. Regierung hat keinen Anlaß, eine derartige Maßregel zu ergreifen, da der badische Staat für die Rheinfähren schon große Opfer gebracht hat und für den Verkehr auf dem Wasser der gleiche Grundsatz gilt, wie für die Straßen, auf denen keine Abgaben erhoben werden. In diesem Grundsatz denkt die Großh. Regierung auch in Zukunft festzuhalten. (Bravo.)

**5. Sitzung der Zweiten Kammer.**

B. Karlsruhe, 9. Dezember.

Am Regierungstisch: Minister Schenkel, Geh. Oberreg.-Rat Strauß. Präsident Dr. Günner eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Eingegangen: Eine Petition der Gemeinde Rauberhofsheim um einen Staatsbeitrag zu einem Schulhausneubau, ferner die Gesetzentwürfe betr. Veränderung der Verfassung (Wahlrechtsvorlage) und Erhebung der Kapitalrenten- und Einkommensteuer.

Auf Verlangen haben die Interpellationen betr. die Schiffsabgaben.

Dehmann (Soz.)

begründet die Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion. Was die Nachricht anlaßt, daß Schiffsabgaben auf den freien Strömen erhoben werden sollen, war die Handelswelt nicht wenig bestürzt. Wir haben ausdrücklich, im Gegensatz zu den National Liberalen, nicht davon gesprochen, daß die preussische Regierung beratige Besprechungen legt, weil wir von vornherein wußten, daß ein offizielles Vermerk folgen würde. Tatsächlich hat bereits der Ausschuss der Reichshandelskammer eine entsprechende Erklärung bekommen, welche aber mit Mißtrauen aufgenommen wurde. Man weiß eben, daß in Preußen die Agrarier Herr der Lage sind. Die preussische Regierung müßte eben abklopfen, weil die Einführung von Abgaben den Versuch internationaler Beiträge und des 1800er Friedensschlusses mit den süddeutschen Staaten, sowie einen Beitritt gegen die Reichsverfassung bedeuten würde. Mit dem gleichen Recht könnte man auch die Schölgänge auf den Rheinstetten wieder einführen. Der Reichstag dürfte sich nicht so leicht eine Mehrheit dafür lassen, wie bei der Zollvorlage. Die Agrarier handeln nur konsequent, wenn sie den Verkehr erschweren wollen. Sie haben ja auch bisher die Erhebung der Weizenlandsteuer verhindert. Die badische Regierung hat um so mehr Interesse daran, daß der Verkehr auf dem Rhein nicht erschwert wird, weil viele Millionen in den Häfen am Rhein investiert sind und der Rheinleiner Verkehr lahm gelegt würde. Nebenbei weiß ich mit Ratifizieren Material auf die Bedeutung des Rheinleiner Hafens hin, der durch die Einführung von Abgaben gefährdet würde. Die preussische Regierung ist lediglich auf die Stärkung ihrer Beziehungen an der Nord- und Ostsee bedacht; nach dem Süden zeigt sie nichts, wie ihre Eisenbahnpolitik zur Genüge zeigt. Man kann es uns Arbeitern nicht verdenken, wenn wir zu der badischen Regierung noch ihre Stellungnahme zum Zollausgleich und zum Zolltarif sehr besonders Vertrauen haben, sondern der Sache sehr skeptisch gegenüberstehen. Die Arbeiter würden durch die Einführung von Schiffsabgaben am meisten in Mitleidenschaft gezogen, weil dadurch eine Verteuerung der Lebensmittel eintrifft würde. Nebenbei ergibt sich in Wohlvernehmen und wird vom Präsidenten erlaubt, bei der Tagesordnung zu bleiben.

Wittum (natl.)

begründet die Interpellation der nationalliberalen Fraktion. Das amtliche Vermerk hat und nicht überholt. Wir wußten schon vorher, daß von einer Gesetzesvorlage keine Rede ist. Allein es sind Besprechungen vorhanden, welche zweifellos auf Einführung von Schiffsabgaben hinstellen. Wenn auch keine bestimmten Vorschläge gemacht sind, bisher scheint von Preußen noch nicht einmal eine Äußerung erlangt zu sein. Wenn wir gleichwohl eine Interpellation eingebracht haben, so geschah dies deswegen, weil ich selber eine deutliche Antwort noch nicht vorliegt, andererseits aber der Handel ein großes Interesse an der Frage hat. Wir wünschen, daß jede beratige Besprechung gleich im Reine erlischt wird. Die Verantwortung des Handelslandes beruht darin, daß eine Reihe von Konferenzen vorher presch. Deputierte bekannt wurde, welche sich nicht lösen lassen. Nebenbei weist einen Rückblick auf die Geschichte der Eisenabgaben. Die Rheinlinie nimmt unter den mittel-europäischen Verkehrsadern den ersten Rang ein; sie wird aber bereits gefährdet durch die Verkehrsabgaben der französischen Regierung. Nebenbei gibt der geschichtlichen Kenntnis Ausdruck, daß die große Preussische Eisenbahn und die Rheinlinie die Rheinleiner sind. Die Rheinleiner sind auf unzureichenden Wasserstraßen wieder aufzubauen, mit aller Energie entgegenzutreten. (Bravo.)

Minister Schenkel

beantwortet, daß seitens irgend einer Behörde des Reiches oder eines

Bundesstaates die Erlassung von Vorschriften geplant sei, die die Abgabenfreiheit auf den natürlichen Wasserstraßen aufheben wollen. Wären solche Besprechungen irgendwo vorhanden, so würde die Regierung realitäts- und verfassungsmäßige Gründe gegen solche Besprechungen haben. Die badische Regierung sei der Ansicht, daß an dem Grundsatz der Abgabenfreiheit für den Schiffsverkehr auch in Zukunft festzuhalten ist.

Das Haus beschließt die Erhebung der Interpellation.

Sauß (natl.)

fragt an, was in der Rheinregulierungs-Vorlage geschehen ist, an dem die Kohlen-Region sehr interessiert ist.

Dr. Weiß (natl.)

erklärt, daß durch die Einführung der Schiffsabgaben auch die Kohlenindustrie betroffen würde. Insbesondere der Salzverkehr, der ohnehin unter der ständigen Konkurrenz zu leiden hat, würde durch die Einführung von Abgaben unendlich gemacht. Es muß deutlich ausgesprochen werden, daß man gegen derartige Maßnahmen energig Front machen will.

Reubaus (Soz.)

ist erfreut über die energische Erklärung der Regierung. Auf dem Rhein arbeitet gerade ein Kapital von 176 Mill. Mark und sind über 30 000 Arbeiter beschäftigt. Diese Zahlen zeigen, was auf dem Spiele steht. Auch das Schiffal Mannheim wäre betroffen, wenn Abgaben eingeführt würden. Unsere Handelspolitik hat in diesem Fall gar kein Interesse daran, den ostelbischen Agrarier entgegenzukommen.

Wüster (Dem.)

spricht im Namen der Demokraten und Sozialen die volle Zustimmung zu den Ausführungen der Interpellanten und zu der Erklärung der Regierung an.

Minister Schenkel

erklärt sich über die Uebereinstimmung, die zwischen dem hohen Hause und der Großh. Regierung besteht. Die Behauptung des Hrn. Dehmann, daß die badische Regierung von der preussischen rüchdtlos behandelt wird, ist unrichtig. Für jeden Artikel der „Karlsruh. Ztg.“ kann die Regierung nicht einstehen. Ich bin ein zu großer Freund der Pressefreiheit, als daß ich der „Karlsruh. Ztg.“ keine Betrugsfreiheit gönnen würde; im Gegenteil, ich freue mich, wenn einmal etwas in der „Karlsruh. Ztg.“ steht, was die Regierung nicht durchweg billigt. (Geisterzeit.) Wir denken nicht daran, die Kosten der Rheinregulierung durch Abgaben aufzubringen. Bezüglich der letzteren stehen Verhandlungen, über die ich aber nicht mitteilen kann. Ich hoffe, daß die Vereinbarung unter Beachtung der dem Landtag gemachten Bedingungen zustande kommt. Wenn dies nicht möglich ist, wird der Landtag Gelegenheit bekommen, sich erneut in dieser Frage zu äußern.

Dr. Ding (natl.)

weist auf die Verteilung des Karlsruher Rheinhafens hin, der in diesem Jahre einen Umsatz von 500 000 Tonnen erreicht. Eine Unterteilung zwischen natürlichen und künstlichen Wasserläufen ist heute, wo Millionen auf die Correction der natürlichen Gewässer verwendet werden, nicht mehr angängig. Nebenbei polemisiert gegen Lehmann, der unzulässigerweise politische Gesichtspunkte herbeigeworfen habe und nicht der Hoffnung Ausdruck, daß die Rheinregulierungsfrage noch auf diesem Landtag einer betriebenen Lösung entgegengeführt wird.

Schäffler (Soz.)

behauptet, daß man an die Rheinregulierung nicht denkt. Die unzulässige Schönheit Heidelberg würde dadurch nicht leiden. Eine nähere Schärfe gegenüber Preußen wäre in der Frage der Rhein-Redaktion am Platz gewesen.

Birkenmayer (Soz.)

ist von der Erklärung des Ministers sehr befriedigt. Im Oberland legt man die Hoffnung, daß die Rheinregulierung über sich hinaus weitergeführt wird.

Kohrsch (natl.)

will bei der Budgetberatung auf die Bemerkungen Schäfflers erwidern. Damit schließt die Debatte um 7 Uhr. Nächste Sitzung: Samstag 14/10 Uhr. Tagesordnung: Bericht der Budgetkommission über die Rechnungsausschüsse.

**Deutscher Reichstag.**

(2. Sitzung.)

Berlin, 9. Dezember.

**Reichshandelsrat Febr. v. Stengel**

behauptet, daß es ihm auferlegt sei, mit einem unersetzlichen Satz zu debattieren. Der Reichshandelsrat für 1902 belaufe sich auf 30 728 000 Mk.; er habe keinen Grund mehr in dem Rückgang der Einnahmen als in dem Mangel der Ausgaben. Die Reichshandelsrat betragen 8 1/2 Millionen. Der Einnahmefall sei sehr groß auf 22 Millionen. Das Jahr 1903 werde mit einem Gebietsbeitrag von über 20 Millionen abgehen. Wesentlich günstiger werde sich das Rechnungsjahr 1904 bei den Uebereinstimmungen stellen; es werde auf ein Mehr von 34 Millionen gerundet. Dieser Ueberschuß müsse zur Verminderung einer Zuschussanteile für 1903 verwendet werden. Der Etat sei in den Ausgaben mit äußerster Sparsamkeit aufgestellt worden. Die Einnahmen seien mit Rücksicht auf ihre Finanzlage nicht hart herangezogen. Nebenbei gibt dann eine Uebersicht über die Unterhaltung des Reichsinventars. Bei der Ungunst der Finanzlage dürfte nur das Gehalt der gering bezahlten Unterbeamten erhöht werden. Mehrere Maßnahmen sind zu erörtern bei der Post, Telegraphie und Reichsanstalten. Eine Neuordnung der Friedenspräsenzstärke ist für dieses Jahr nicht in Aussicht genommen. Der Kassenbeitrag für 1904 beträgt 214 1/2 Millionen. Der Gesetzentwurf betreffend Veränderung des Finanzwesens des Reiches wurde bisher durch die Sorge für die Zukunft, nach Ueberwindung der wirtschaftlichen Krise und nach dem Ausstritten des neuen Parlamentes würden die Einnahmen wieder reichlich steigen. Der Schatzpunkt der Lage liegt in der Einschränkung der Franzosenkassen Kaufkraft und in der Veränderung des Mittels 70 der Reichsverfassung. Wenn die Regierungen einmütig beschließen haben, mit der Einschränkung der Franzosenkassen Kaufkraft den Verkehr in der Reform der Finanzpolitik des Reiches zu machen und unter vollkommener Wahrung des Budgetrechts des Reiches, so ist kein Grund zur Besorgnis vorhanden. Die alte Regelung der Franzosenkassen Kaufkraft ist nicht Uebervorsicht. Die Einnahmen müßten vermieden werden. Die neue Finanzlage geht davon aus, daß die Belastung der Franzosenkassen mit ungedeckten Reichsanstalten nicht Regel werde. Die Reichsanstaltenbeiträge seien schließlich doch auf eine rote Front der Belastung. Die Finanzvorlage solle die bestehende Verantwortlichkeit befestigen und einer Erhöhung der Reichsanstaltenbeiträge vorbeugen. Hoffentlich werde man über die Vorlage mit der Mehrheit des Reichstages zu einer Verständigung kommen. (Beifall rechts.)

Dr. Schäffler (Soz.)

gedenkt des innigen Antells, den das Inn- und Ausland an dem Leben des Reiches genommen habe; hoffentlich werde dieser bald wieder mit ungezügelter Kraft seines hohen Landes walten. (Beifall rechts und Zentrum.) In der auswärtigen Politik sei Deutschland dem Vorkämpfer der Freiheit; die Regierung möge alle diese Versicherungen gewissenhaft pflegen. Bedauerlich sei, daß der Reichshandelsrat mit einem so unzureichenden Etat auftritt. Es sei bedauerlich, daß die Vertreter der Einzelstaaten so glatt auf die Finanzvorlage eingegangen seien. Trotz aller Verheißungen gegen die Besorgnis der Ueberbürdung an die Budgetkommission, wenn Ministerium kommt, möchte auf den Prognostik zu sprechen, der stark die Bedürfnisse im preussischen Offi-

zierkops bloßgelegt habe. Man solle vor diesen Schäden die Augen nicht verschließen. Anzufragen sei, daß der Prozeß in voller Öffentlichkeit geführt werden sei und daß man jetzt den Offizierstand zur Einfachheit zurückführen wolle. Redner kommt auf die Verhandlungen zu sprechen, die sich vielleicht nicht mehr vermehrt hätten. Redner kommt dann auf wirtschaftliche Fragen zu sprechen, die Bauern- und die Handelsvertragspolitik in ihrem Zusammenhange, die Handwerkerfrage in Verbindung mit dem Genossenschaftswesen. Er beschäftigt sich dann mit der polnischen Frage und kommt dabei auf Elsaß-Lotharingen: dieselben müssen dieselbe verfassungsrechtliche Grundlage haben wie die übrigen Staaten. Redner beschäftigt sich noch mit einer ganzen Reihe Einzelfragen, darunter auch den Kwisledt-Prozeß und der Haltung des Staatsanwalts dabei. Er schließt erst nach 8 Uhr, worauf die Weiterberatung auf morgen vertagt wird.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Dezember 1903.

#### Ein Weihnachtsgeschenk für unsere Leser.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Gratis-Beilage „Wahlkarte des Deutschen Reiches, mit den Abbildungen der hervorragenden Parteimitglieder“ bei.

Die Karte gibt in mehrfarbigem Druck ein Bild der geographischen Verbreitung der Parteien in Deutschland und enthält sonstige Angaben über Stärke der Parteien u. s. w. 80 Mitglieder des Reichstages sind mit photographischer Kreuze auf der Karte bildlich wiedergegeben.

Sie hoffen, unseren Lesern damit ein hübsches und wertvolles Weihnachtsgeschenk zu bieten.

#### Sitzung des Bürgerausschusses

vom Mittwoch, 9. Dezember.

(Schluß.)

Die Beratung der vom Stadtrat vorgeschlagenen Änderungen der Statuten der städtischen Sparkasse wird fortgesetzt.

Stv. Bauschmeister begründet nachfolgende, von der demokratischen Fraktion eingebrachte Resolution:

Der Bürgerausschuß spricht die Erwartung aus, daß in Zukunft den Hypothekendarlehnern der städtischen Sparkasse niemals der Ablauf der Vertragsfrist der Zinsfuß erhöht werde, wie dies vor einigen Jahren durch Androhung der Kapitalstilgung erreicht wurde.

Stv. Herschel tritt dieser Resolution in energischer Weise entgegen und berichtet über die Gründe, welche vor 4 Jahren zur Erhöhung der Zinsfüße der Hypothekendarlehnern gleichzeitig mit der Erhöhung der Zinsen für die Einleger geführt haben. Derselbe betont namentlich, daß es sich damals in der Hauptsache neben der Erhöhung der Zinsfüße um eine Abänderung der auf jederzeit dreimonatliche Kündigung geschlossenen Verträge auf Verträge von fünfjähriger Dauer handelte. Namens der Sparkassenkommission müsse er sich gegen die geübte Kritik des Vorredners bezüglich der Verwaltungshandlungen der Sparkasse verwehren. Der Antrag sei zu vergleichen mit einer Generalversammlung der Aktionäre einer Bank, in welcher ein Aktionär an die Kassenkassiere die Aufforderung richtet, die Direktion zu veranlassen, die Rechte der Debitoren der Bank besser zu schützen, als bisher. Die Sparkassenkommission hat in erster Reihe die Interessen der Einleger, dann die der Stadtgemeinde zu schützen. Für die Debitoren sorgt die Sparkasse nach Recht und Billigkeit. Im übrigen scheinen diejenigen, welche den Antrag eingebracht, einige Jahre geschlafen zu haben, da schon seit mehr als zwei Jahren derartige Verträge für Hypothekendarlehen bestehen, die eine solche Resolution absolut gegenstandslos machen. Er bittet aus allen diesen Gründen um Ablehnung der Resolution.

Stv. Bauschmeister zieht darauf namens der demokratischen Fraktion die Resolution zurück.

Hiermit schließt die Debatte und die Vorlage des Stadtrats wird einstimmig genehmigt.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft und es wird nunmehr in die Beratung der

#### Wünsche und Anträge,

die aus der Mitte des Kollegiums gekommen sind, eingereicht.

Oberbürgermeister Wed fragt zunächst, ob zu der

#### Resolution wegen der Schiffabgaben

nach jemand das Wort wünsche. Stv. Kauer bemerkt, daß er seinen zu Beginn der Sitzung gemachten Ausführungen nichts mehr hinzuzufügen habe. Stv. Dreßbach erklärt, daß seine Fraktion der Resolution des Stadtrats zustimme; dieselbe Erklärung gibt Stv. Rescher namens der freiwirtschaftlichen Fraktion ab.

Hiermit endet die Debatte und der Bürgerausschuß befundet durch einmütiges Erheben von den Fikeln, daß er sich der von dem Stadtrat an die badische Regierung gerichteten Resolution einstimmig anschließt.

Oberbürgermeister Wed: Die Resolution ist bereits nach Karlsruhe abgegangen, der Stadtrat wird aber die Regierung von dem Beschlusse des Bürgerausschusses sofort in Kenntnis setzen.

Stv. W. Magenau macht namens des Stadtverordnetenverbandes auf den Mißstand aufmerksam, der darin besteht, daß die

#### elektrische Straßenbahnstrecke Rheintor—Rheinbrücke

nach nicht angebahnt ist. Diese Strecke sei schon früher vorgesehen, jedoch es ganz unverständlich bleibe, warum man ihre Erstellung so lange hinausögere. Es entspreche wohl dem Wunsche des ganzen Bürgerausschusses, wenn er den Stadtrat erlöse, die Mittel für den Ausbau dieser Strecke schon im nächsten Budget vorzusehen.

Oberbürgermeister Wed: Sie werden wohl alle dagegen sein, daß bei den schlechten finanziellen Verhältnissen die Mittel für eine derartige unrentable Anlage in das Budget eingestellt wird. Der Bau dieser Strecke würde einen Aufwand von 90 000 Mark verursachen. Der Straßenbahnbetrieb ist bis jetzt nicht so rentabel, daß man ohne weiteres eine neue unrentable Strecke hinzuzufügen könnte. Das war auch der Grund, der den Stadtrat bis jetzt von dem Bau der Strecke abgehalten hat.

Stv. Zeiler behauptet es außerordentlich, daß der Bau dieser Straßenbahnstrecke, für die der Plan schon ausgearbeitet ist und vorgelegt hat, lediglich deshalb zurückgestellt wurde, weil sie als nicht rentabel betrachtet wird. Er müsse dies als eine erneute unfreundliche Behandlung der Beschlüsse konstatieren. (Zuruf des Stv. Vaxer: Es lohnt ja niemand daran!) Mit dem Budget habe die Sache überhaupt nichts zu tun, da die Straßenbahnstrecken aus Anleihenmitteln bezahlt werden. Eine Summe von 90 000 Mark habe aber, wenn sie aus Anleihenmitteln bestritten wird, auf das städtische Budget keinen großen Einfluß. Wenn er auch zugebe, daß die Strecke im Winter nicht rentiere, so werde sie aber im Sommer sehr rentieren, schon im Hinblick auf die Badeanstalten und auf den Stadtpark. Uebrigens habe jeder Teil der Stadt, auch wenn eine Strecke nicht rentiere, das Recht, zu verlangen, daß er mit gleicher Fürsorge wie die übrigen Stadtteile behandelt werde. Es sei so viel für die Altstadt gesehen, man möge auch einmal etwas für die Weststadt tun.

Oberbürgermeister Wed: Die Offiziell hat noch gar keine Straßenbahn.

Bürgermeister Ritter: Für die Strecke Rheintor—Rheinbrückenangabe habe noch kein Projekt vorgelegen, sondern nur ein summarischer Kostenvorschlag, der einen Aufwand von 80—90 000 Mark voraussetzt. In der Straßenbahnkommission sei die Frage des

Baus dieser Strecke schon mehrfach erwohnen worden und man habe angeregt, ob man nicht eine Doppelschleife einführen könne und zwar einen Wagen vom Bahnhof durch die Wisenstraße und die Pfanden, Rheintor und dann wieder einen Wagen über den Friedrichsring—Kardarbrücke—Luisenring—Rheintor—Rheinbrücke. Es sei bei dem Bau neuer Strecken notwendig, diese in das Straßenbahnnetz richtig einzufügen. Und das sei bei der eigenartigen Gestaltung des Straßenbahnnetzes in Mannheim sehr schwer. Herr Straßenbahndirektor Löwit habe über die Angelegenheit ein eingehendes Gutachten ausgearbeitet und sei zu dem Antrag gekommen, von dem Ausbau dieser Strecke vorerst Abstand zu nehmen.

Stv. Reinhard ist der Ansicht, daß die Strecke unbedingt angebahnt werden müsse.

Stv. Bauschmeister tritt gleichfalls für den Bau der Linie ein. Die Betriebskosten seien ganz gering, da die Wagen am Rheintor 3 Minuten still stehen und in dieser Zeit ganz gut nach der Rheinbrücke fahren können. Eine Vermehrung des Personals sei somit durch den Betrieb der Strecke nicht notwendig. Was die Anlagelosten anbelange, so können dieselben wohl kaum 90 000 Mark betragen. Aber selbst für den Fall, daß diese Summe aufgewendet werden müsse, habe die Weststadt ein Recht darauf, diese Strecke zu verlangen, da auch ihre Interessen berücksichtigt werden müssen. Er sei überzeugt, daß, wenn die Linie angebahnt ist, sie sich auch rentabel gestalten wird. Er begrüße deshalb die Anregung des Stv. W. Magenau sehr warm.

Bürgermeister Ritter entgegnet, daß außer der Geleiselegung auch die Wiederherstellung der Straße erfolgen müsse. Wie übrigens soeben auf eine telephonische Anfrage vom Straßenbahnamt mitgeteilt worden sei, würden die Kosten sogar 95 000 Mark betragen. Redner erklärt sodann, er müsse die vorhin ausgesprochene Ansicht entschieden bekämpfen, daß der Stadtrat genehmigen würde, unter allen Umständen die Linien zu bauen, für die er sich die Mittel habe bewilligen lassen. Und dem Umstand, daß die Mittel genehmigt worden sind, sei nicht ohne weiteres zu folgern, daß sie nun auch verwendet werden müssen, selbst wenn der Stadtrat später zu einer anderen Ansicht komme.

Stv. Reinhard bemerkt, daß bei dem Straßenbahndepot Hunderttausende hätten erspart werden können. Man solle da doch nicht an einer unrichtigen Stelle knausern.

Oberbürgermeister Wed tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen, daß man bei dem Depotgebäude Hunderttausende hätte sparen können. Das Gebäude sei im Innern voll ausgenutzt, wovon sich die Bürgerausschussmitglieder durch persönliche Besichtigung überzeugen könnten.

Stv. Reinhard: Das Depotgebäude ist sehr zweckmäßig und sehr hübsch, man fand in Deutschland kein schöneres und besseres finden. Ob es aber notwendig war, das Gebäude auf diesem teuren Platz zu errichten, einen solchen Prachtbau aufzuführen, wolle er dahingestellt sein lassen.

Bürgermeister Ritter: Die Frage, wo das Straßenbahndepotgebäude errichtet werden sollte, ist feinerzeit eingehend erwohnen worden. Es ist und damals auf Grund eingehender Berechnungen nachgewiesen worden, daß der Betrieb infolge der Verläufe alljährlich viel teurer werden würde, wenn man das Depotgebäude an der Peripherie der Stadt errichte. Die Nebenausgabe ist pro Jahr auf 40 000 M. berechnet worden. Jetzt, wo das Depot mitten in der Stadt steht, kommt jeder Wagen sofort bei dem Verlassen des Depotgebäudes in Betrieb und bringt sofort Geld. Das ist ein außerordentlich großer Vorteil.

Hiermit schließt die Debatte. Ein Beschluß wird nicht gefaßt. Es folgt nunmehr die Erörterung der von der demokratischen Fraktion gemachten Wünsche über den

#### Stand der Jungbushändlerstraße.

Bürgermeister Martin berichtet über den Stand der Angelegenheit. Trotz der neuen Schwierigkeiten, die sich der Ausführung des Projekts „Freie Bahn“ durch die von der städtischen Behörde geforderte Höherlegung entgegenstellten, hofft Redner, daß die Durchführung dieses Projekts noch möglich sei. Das Tiefbauamt sei mit der Prüfung der Angelegenheit beschäftigt und Herr Stadtbaurat Eisenlohr hoffe in 14 Tagen das Gutachten darüber vorlegen zu können.

Es kommt nun zur Verhandlung der von der sozialdemokratischen Fraktion gemachte

#### Aussprache wegen der Arbeitslosenbeschäftigung.

Stv. Arafki erhebt gegen die Stadterhaltung den Vorwurf, die Frage der Beschäftigung der Arbeitslosen nicht energisch genug betrieben zu haben.

Stv. Schenl hätte gewünscht, daß man in diesem Jahre über die Frage der Beschäftigung der Arbeitslosen nicht mehr hätte zu sprechen brauchen. Er beklagt, daß es 6—8 Wochen gedauert habe, ehe auf die in der Frage der Beschäftigung der Arbeitslosen an den Stadtrat gehende Eingabe eine Antwort erfolgt ist. Man möge doch den organisierten Arbeitern gegenüber etwas mehr Wohlwollen zeigen.

Bürgermeister v. Hallander tritt den Ausführungen der Vorredner in längerer Rede entgegen. Die Frage der Beschäftigung der Arbeitslosen sei eine außerordentlich schwierige. Ob ein größerer Kostendruck vorliege oder nicht, darüber lasse sich streiten. Es sei sehr schwer, festzustellen, wann die Beschäftigung der Arbeitslosen beginnen solle, denn Arbeitslose gebe es zu jeder Zeit. Es könne konstatiert werden, daß in diesem Jahre die wirtschaftlichen Verhältnisse sich gegenüber dem Vorjahre zweifellos bedeutend gebessert haben und zwar nicht allein in Mannheim, sondern auch andermwärts. Trotz aller Bemühungen habe bis jetzt nicht festgestellt werden können, ob schon eine größere Menge Arbeiter beschäftigungslos ist oder nicht.

Redner kommt sodann auf die jüngste Versammlung von Arbeitslosen zu sprechen. Dort sei gesagt worden, daß in hiesiger Stadt 95 Bäckergesellen arbeitslos seien und eine ihrem Beruf entsprechende Beschäftigung verlangten. Die Stadt könne aber doch nicht Brot backen lassen, um diese 95 Bäckergesellen zu beschäftigen! Und wenn sie es täte, würden doch wieder andere 95 Bäckergesellen heillos, denn das gebackene Brot müsse doch auch gegessen werden. Redner weist sodann nach, daß der Stadtrat sich mit der Frage der Beschäftigung der Arbeitslosen rechtzeitig befaßt habe. Ein Antwort auf die Eingabe habe nicht früher erfolgen können, da doch erst die verschiedenen Erhebungen gemacht und das Einlaufen der Antworten der städtischen Komitee abgewartet werden mußte. Die Sache sei jetzt so weit gefördert, daß die Arbeiten im Redarauer Walde jeden Tag in Angriff genommen werden könnten. Was die Arbeiten an der Baustraße zu dem Zentralamtgebäude anbelangt, so ist der Zuschlag noch nicht erfolgt. Das Hochbauamt ist ersucht worden, die Arbeiten zu beschleunigen. Ob es möglich ist, diese Arbeiten noch vor Weihnachten in Angriff zu nehmen, könne nicht bestimmt gesagt werden.

Stv. Schmitz wünscht mögliche Beschleunigung der Einstellung der Arbeitslosen, damit diese vor dem Weihnachtsfeste noch ein paar Pfennige verdienen und nicht der Armenverwaltung zur Last fallen.

Hiermit ist diese Angelegenheit erledigt.

Der letzte Punkt bildet die

#### Aussprache über die Verhältnisse im Rosengarten.

Stv. Ledt führt aus, daß seine Fraktion die Resolution eingebracht habe, um zu erfahren, ob der Stadtrat überhaupt die Genehmigung befinde, dem Bürgerausschuß Gelegenheit zu geben, sich über diesen Willensbau auszusprechen. Es sei wohl bekannt, daß der Pächter schon jetzt keine Miete mehr bezahle. Es gebe auch das Gerücht, daß der Stadtrat die Absicht hegen solle, die Wirtschaftsräume zu schließen. Daß der Rosengarten so schlecht besetzt sei, sei lediglich eine Folge der Bestimmungen der Rosengartenkommission, die nicht mit unserer Zustimmung geschlossen wurde. Doch wir werden dem Stadtrat unsere Rechte zeigen. (Lachen.)

Hiermit ist diese Angelegenheit erledigt.

Der letzte Punkt bildet die

#### Aussprache über die Verhältnisse im Rosengarten.

Stv. Ledt führt aus, daß seine Fraktion die Resolution eingebracht habe, um zu erfahren, ob der Stadtrat überhaupt die Genehmigung befinde, dem Bürgerausschuß Gelegenheit zu geben, sich über diesen Willensbau auszusprechen. Es sei wohl bekannt, daß der Pächter schon jetzt keine Miete mehr bezahle. Es gebe auch das Gerücht, daß der Stadtrat die Absicht hegen solle, die Wirtschaftsräume zu schließen. Daß der Rosengarten so schlecht besetzt sei, sei lediglich eine Folge der Bestimmungen der Rosengartenkommission, die nicht mit unserer Zustimmung geschlossen wurde. Doch wir werden dem Stadtrat unsere Rechte zeigen. (Lachen.)

Rufe.) Der Stadtrat habe alle Ursache, sich mit den Bürgern auf einen guten Fuß zu stellen. Überall werde das Ingresso (10 3/4 Eintrittsrate) als eine Belastung empfunden, das gleiche gelte von den hohen Mieten und Garderobengebühren. Deshalb ziehen auch viele Vereine andere Lokale vor, wie z. B. der Kaufmännische Verein, der ein anderes Lokal wählte, weil er nicht in der Lage war, die eminenten Kosten für den Rosengarten aufzubringen.

Bürgermeister Martin: Das Ingresso werde der Stadtrat bis zum letzten Mann verteidigen. Es habe sich durchaus bewährt und man erwarte von ihm eine ganz erhebliche Einnahme. Der Bau, der 8 Millionen gekostet hat, müsse doch auch Einnahmen bringen. Was die Miete betrifft, so ist dieselbe ganz mäßig gesetzt. Verschiedene Städte sind daran, und die Sache nachzumachen. Was der schlechte Besuch des Rosengartens, den der Stv. Ledt bemängelt hat, anbelangt, so kann von einem solchen nicht die Rede sein, denn der Besuch ist ein geradezu großartiger und so ausgezeichnet, wie ihn kein Mensch erwartet hat. Viele hatten früher gedacht, die Räume seien viel zu groß und würden nie voll werden, besonders der Nibelungenaal. Doch sind fast jeden Sonntag die Räume fast zumal vollständig gefüllt. Bei den Konzerten und Besuchen ist oft kaum mehr ein Platz frei. Da kann man also von einem schlechten Besuch des Rosengartens nicht sprechen. Was den Kaufmännischen Verein betreffe, so sei derselbe mit dem Ansinnen an die Stadtgemeinde herangetreten, ihm den Rosenaal für seine Veranstaltungen zu einem ermäßigten Preise zu überlassen. Nun ist ja bei uns die normale Saalmiete überaus niedrig. Jedermann, der die Saalverhältnisse in den anderen Städten kennt, wird sich durchaus bestätigen. Der Vorstand des Kaimorcheffers hat sich selbst sehr lobend darüber ausgesprochen, daß die Miete, die hier verlangt wird, sehr niedrig ist. Es wurde beschlossen, dem Kaufmännischen Verein an der Miete 30 pCt. nachzulassen. Der Verein erwiderte jedoch um eine Ermäßigung der Garderobengebühr. Der Stadtrat hat daraufhin beschlossen, unter Berücksichtigung des Umfandes, daß es sich um eine einmalige Veranstaltung handelt, dem Verein noch weiter entgegen zu kommen und die Miete auf 50 Prozent zu ermäßigen. Der Kaufmännische Verein hätte also nur die Hälfte der Miete zu bezahlen gehabt und außerdem wurde die Garderobengebühr von 20 auf 10 Pfg. ermäßigt. Nachdem dieses dem Kaufmännischen Verein mitgeteilt war, ersuchte derselbe um gänzliche Aufhebung der Garderobengebühr. In diesem Verlangen ist die Sache aber gescheitert. Der Stadtrat hat sich gesagt, daß man den Garderobezwang schon der Konsequenzen halber nicht fallen lassen könne. Die Garderobebrauen müssen ja doch da sein und auch bezahlt werden und es ist auch nicht ratsam, die Leute mit nassen Röcken und Schirmen in einen so schönen Saal, wie der Rosenaal es ist, hineinzulassen. Schon mit Rücksicht auf die teueren Postermöbel. Der Stadtrat hat sich eben nun gesagt, wir sind soweit entgegengekommen wie keinem anderen Verein und der Kaufmännische Verein hätte alle Ursache gehabt, zufrieden zu sein. Der Verein hat aber doch abgelehnt. Er begnügt sich aber nicht damit, sondern, wie man hört, soll er auch andere von der Benutzung des Rosenaaals absperrig zu machen suchen. Die meisten übrigen Klagen und Beschwerden könnte ich wohl ganz ähnlich auflösen, wenn dieselben hier substantiiert vorgetragen würden.

Bürgermeister Ritter macht die Mitteilung, daß die Rechnungsprüfungen der Bauarbeiten des Rosengartens noch im Gange sind. Er stelle jedoch in Aussicht, daß die Abrechnungen längstens binnen eines Vierteljahres fertig gestellt werden und dann werde der Stadtrat unverzüglich dem Bürgerausschuß eine Vorlage machen.

Stv. Ledt kommt nochmals auf den Kaufmännischen Verein und das Ingresso des Rosengartens zu sprechen.

Herr Bürgermeister Martin erwidert ihm darauf, daß die Vorhandenmitglieder des Kaufmännischen Vereins persönlich 3- oder 4mal bei ihm waren und jedesmal betonten, daß sie gegen das Ingresso keine Einwendung hätten, sondern sie es ganz natürlich finden. Es handelte sich bei ihnen lediglich um die Saalmiete und die Garderobengebühr.

Stv. Stern weist darauf hin, daß nicht die Rosengartenkommission, sondern der Stadtrat das Ingresso geschaffen habe. Da es für die hiesigen Vereine doch ein Ding der Unmöglichkeit ist, eine Miete von 800 M. zu bezahlen, so kam man auf die Idee des Einlagegeldes, um einigermaßen die Kosten zu decken. Er müsse gestehen, wenn man aus dem Rosengarten Einnahmen erzielen will, die auch nur entfernt den Ausgaben entsprechen, die die Stadtgemeinde wohl die Verpflichtung hat, die Wege zu geben, die zu Einnahmen führen. Da war das Ingresso zweifellos der einzige Ausweg.

Es entspann sich sodann eine ziemlich erregte Szene. Stv. Ledt verlangt nochmals das Wort. Oberbürgermeister Wed erklärt hierauf, daß er ein Frage- und Antwortspiel, wie es letzthin bei der Debatte über das Hofstehospital im Wesen von vielleicht drei Bürgerausschussmitgliedern stattgefunden hat und das sich gewöhnlich freundschaftlich hingehle, nicht mehr gestalten werde.

Stv. Ledt entgegnet, er sehe hier als Vertreter der Bürgerschaft und werde sich von der Bekehrung seiner Meinung weder durch ironische, noch durch sonstige Bemerkungen des Oberbürgermeisters abhalten lassen.

Oberbürgermeister Wed: Dann muß zuvor der Bürgerausschuß entscheiden, ob er dem Stv. Ledt zum vierten Male das Wort in dieser Sache gestatten will.

Bei der Abstimmung entscheidet sich der Bürgerausschuß dafür, dem Stv. Ledt nochmals das Wort zu erteilen.

Stv. Ledt: Ich danke dem Bürgerausschuß dafür, daß er mir nochmals das Wort gestatten will. Er hat durch seine Entscheidung gezeigt, daß bei ihm die Redezeit besser ausbehalten ist als bei dem Herrn Oberbürgermeister. Redner vertritt dann nochmals den Standpunkt der Aufhebung des Einlagegeldes, man müsse eben den Neßbetrag zum Rosengarten durch Zuschüsse aus der Stadtkasse decken.

Oberbürgermeister Wed freut sich, konstatieren zu können, daß Stv. Ledt sich mit den Zuschüssen der Stadt an den Rosengarten einverstanden erklärt, dessen Höhe er vielleicht noch gar nicht begreife.

Bürgermeister Martin bemerkt sodann ironisch, daß der Zuschuß wohl an 200 000 Mark betragen werde trotz Ingresso und Garderobezwang und trotz des fortgesetzten Betriebes.

Nach dieser Mitteilung verließen die wenigen Stadtverordneten, die noch im Saale waren, denselben und die Sitzung war beendet.

\* Die Pensions- und Invaliditäts-Kasse des Iser Vereins, so lautet das getragene Thema, welches am heutigen (Donnerstag) Vortragabend des Mannheimer Bezirks des Vereins für Handlungs-Kommission von 1858 (Kaufmännischer Verein) zu Hamburg — Vereinslokal: Café zur Oper — behandelt wird.

\* Vortrag Dr. Hartmann. Wir werden nochmals auf den heute Abend im Kasinoaal stattfindenden öffentlichen Vortrag über „Hämorrhoidalleiden“ aufmerksam und betonen im übrigen auf das Inferat in dieser Nummer.

\* Ein liturgischer Gottesdienst wird am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, in der Konstantienkirche veranstaltet werden. Der liturgische Gottesdienst, der im vergangenen Frühjahr unter Mitwirkung des Vereins für liturgische Studien abgehalten wurde, hat in der Gemeinde guten Anklang gefunden. Die jetzt bevorstehende liturgische Feier, bei welcher die Ehre vom Evang. Kirchen-Hor der Friedenskirche gelangen werden, wird, der Zeit des

Wochenjahrs entsprechend, den Charakter von Advent-Feiern...

Der Gustav-Adolf-Frauenverein hatte für diesen Abend im Kasino einen Familienabend mit Konzert arrangiert...

Unter der Anlage des Vaterlandes stand gestern vor dem pflanzlichen Schwurgericht in Zweibrücken der 19. Jahre alte Tagelöhner Jean Gustav Späth von Mannheim...

Polizeibericht vom 10. Dezember.

- 1. Am 7. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr, fiel das 23 Jahre alte Mädchen eines in der 4. Quertstraße Nr. 47 wohnenden Metzlers...

Gerichtszeitung.

Mannheim, 9. Dez. (Staatsanwalt I.) Soci. Herr Bankgerichtsrat Reiterer, Vertreter der Hr. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Baumgartner.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Ross. Die Intendanz teilt mit: Die Erben von Helmut Werlich haben die Absicht ausgesprochen, die Aufführung der Oper 'Benvenuto Cellini' am 100. Geburtstag des Komponisten hier bel-

zugeben. — In dem Drama 'Der Golem' von Max Halbe, welches Samstag, den 12., zum ersten Male hier zur Darstellung gelangt, sind die Damen Bissl und v. Rothenberg, sowie die Herren Köhler, Ludwig und Müller in größeren Rollen beschäftigt.

Herr Willy Hoff, Cellist im hiesigen Hof- und Nationaltheater, hat einen Ruf als Dirigent eines 70 Mann starken Symphonie-Orchesters in Finnland unter den glänzendsten Bedingungen erhalten...

Stimmen aus dem Publikum.

Wie kommt es, daß der Schnellzug der Main-Redar-Bahn ab Frankfurt a. M. 2 Uhr 5 Min., am Mannheim 8 Uhr 38 Min. nachm. keine direkten Wagen nach Mannheim führt?

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des 'General-Anzeigers'.

Berlin, 10. Dez. Der 'Berl. Lok.-Anz.' meldet aus Wien: Nach dem 'Neuen Wiener Tagbl.' strengen die Kaiserin und Wiener Gläubiger der Prinzessin Luise von Coburg einen Prozeß gegen König Leopold von Belgien...

Wien, 10. Dez. (Priv.) Den angeleglichen Mitarbeiter der 'Prokuratoren Luise Wintler, die in der Hofenstraße im Jahre 1888 einem Lustmorde zum Opfer fiel, schenkt man in dem Vergolder Dreys aus Berlin, zur Zeit in Südafrika, gefunden zu haben.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Marktbericht vom 10. Debr. Stroh per St. M. 1.50 bis M. 2.—. Hafer M. 3.— bis M. 4.—. Weizen M. 4.— bis M. 5.—. Roggen M. 3.— bis M. 4.—.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Vorkursbericht vom 7. Dez. 1903, mit etw. von dem Vorkursenden frey frecklinger. Auch in der abgelaufenen Woche verblieb ruhiges Geschäft...

W. Brüssel, 9. Dez. (Schluß) — Charter 85.15, Jalousier —, Zinsen L 185.—, Zinsen D —, Parichan-Bremer —, Brno Heinrich —.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and New York.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and New York.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and New York.

Eisen und Metalle.

Glasgow, 9. Dez. (Schluß) — Robotten mixol numbers warrants per Kassa —, per Monat —, —, —.

Reberische Schiffsahrts-Nachrichten. Laut telegraph. Nachricht ist der Dampfer Kaiser Wilhelm II., am 9. Dezember vormittags 11 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.

Wasserstands-nachrichten vom Monat Dez.

Table with water level data for various locations like Mannheim, Karlsruhe, and others.

Verantwortlich für Politik: Oberstaatssekretär Dr. Paul Harns, für Lokales, Provinziales und Gerichtliche: Ernst Müller, für Gesundheit, Kunst, Volkswirtschaft und den übrigen, redaktionellen Teil: Georg Christmann.

Advertisement for Kupferberg Gold wine, featuring an image of a bottle and text describing its quality.

Advertisement for Hafermehl (oat flour) featuring an image of a product and text describing its benefits.

Alfred Lion, Frankfurt a. M., Groenen, Uhren, Emails, elektrische Lampen und Figuren, sowie sonstige kunstgewerbliche Gegenstände.

### Buntes Genulleton.

— Extravagante Aermelmöden. Die Aermelmöde scheint jetzt wie ein englischer Modebericht schreibt, Aermel zu bedeuten, die am Boden schleppen. Man beobachtet dies mit großer Verwunderung, wenn man von dem Arm der „fmariten“ Dame ellenlange Draperien hängen sieht. In der Tat verlängern sich die Aermel jetzt in überraschender Weise. Es heißt aus, als witterte sie mit denen einer vergangenen Zeit oder suchten sie in ihren Lieberleidungen zu überreffen: man wird an die Aermel aus der Zeit Richard II. erinnert, wo Frauen zwei Aermel zugleich trugen, einen um den Arm zu bedecken, und einen anderen zum Schmuck; letzterer war ein richtiger Vollerhänger und ging von den Schultern bis zum Saum des Kleides herab. Die Frauen behaupten, sie liehen die Aermel am Handgelenk fadentzig sich aufzuwickeln und von den Ellbogen herabzurollen, weil die Mode einen Wechsel in der Schulterlinie vorgeschrieben habe. Wenn es nötig ist, die herabfallende Silhouette der Schulter zu betonen, indem man keine Ruffen oben am Arm hat, so fülle man doch unten am Arm so viel Draperien, als man wollen, tragen. Es sieht einer Frau sehr gut, einen wulstigen Aermel am Reckelgürtel oder „Reagonen“ zu tragen; Spitzenfalten sehen gut aus und geben die Schönheit eines runden Armes. Es ist auch denklich, einen Mantel oder eine Jacke mit riesigen Aermeln zu versehen, so daß die darunter getragene Blouse nicht gebrüht wird. In diesem Winter hat jeder zweite Belumbung, der getragen wird, einen Aermel, der fast ein Cape genannt werden kann. „Verlängerung“ ist die Grundbedeutung des neuen Aermels. Selbst an der Dinner-tafel trägt die Modedame endlose Mengen von Spitzen, die vom Ellbogen herabrollen. Wenn aber ihr Anzug in dieser Weise zum Abschluß gekommen ist, so ist sie genötigt, Standen zu nehmen, wie sie sich mit diesen Aermeln bei Tisch zu bewegen hat, bevor sie damit bei Tisch erscheinen kann; sonst können die schleppenden Aermel manche Katastrophe hervorzurufen, Wasser umzusetzen, in eine unersünsliche Verwicklung mit der Suppe geraten usw. Oft figurieren auf einem einfachen Aermel ein halbes Duzend Materialien, Spitzen, Pelz, Sommer, Laster, Eiderci und glänzende Füllstoffe. In Amerika ist die Verlängerung des Aermels noch auffälliger. In den „Engelärmeln“ und Draperierärmeln dieser Saison kann man eine schlagende Ähnlichkeit mit den „Hägelärmeln“ nachweisen, mit den Händen, die wie die Zähne einer Säge geschnitten sind. In dem mit Draht und Nohhaar gestreiften Aermel, der jehigen Mode haben wir auch eine sehr schöne Wiederbelebung des großen wulstigen Aermels aus den alten Tagen Heinrichs III. von Frankreich, der uns so erinnerlich und lächerlich sieht. Der Aermel von 1830 ist aber gegenwärtig tatsächlich der Aermel des Tages. Ebenso steht man bei glänzender, herabfallender Schulter von 1830 in den neuesten Pariser Kleidern. Man braucht aber möglichen Mittel, um die Schulterlinie für den Eindruck zu verlängern. Manche der Meister überziehen diesen Teil so sehr, daß die Aermel so aussehen, als ob sie näher vom Ellbogen als von der Schulter, oder wenigstens ebensoweit von einem wie vom anderen Punkt ausgehen.

— Ägyptische Tänze. Aus Paris wird berichtet: Albert Capet, der durch seine Ausgrabungen in Assuan bekannte Archäologe, führt in seinen interessanten Bemerkungen fort, die Welt der alten Ägypter auf Grund des gesamten vorliegenden Materials in lebenden Bildern darzustellen. Dieser Tage hielt er einen fesselnden Vortrag über den Ursprung der heiligen Tänze in Ägypten, der von fesselnden Reden einer italienischen Tänzerin begleitet war.

Der Tanz, so sagte er aus, ist nicht nur das, was wir heute als Volkstanz bezeichnen, sondern ein heiliger Akt, der eng mit den Dogmen und der Erfüllung der religiösen Zeremonien verbunden war. Die Anfänge des Tanzes muß man im Ritual des Heidenbegrüßnisses suchen, das durch hieratische Gesten den Gottesdienst erklärt, der zur Erinnerung an einen Verstorbenen gefeiert wurde. Man tanzte nicht zum Vergnügen; es handelte sich vielmehr darum, die Taten zu ehren. Das geordnete menschliche Wesen wird von den Bewohnern des alten Ägyptens mit der Sonne verglichen, die fällt und verschwindet. Die Vorstellung von dem Leben und dem Tode des Menschen ist identisch mit der von der Sonne; die Götter sind der Ausdruck der Sonne; dieser wunderbare Himmelskörper hat die ganze Entwicklungsdauer dieser einfachen und glänzigen Individuen gefangen genommen. Der Körper des Verstorbenen scheint also der sinkenden Sonne ähnlich; er ruht in ein Grab gegen Sonnenuntergang gelegt, von wo er, wieder Mensch geworden, wiedergeboren wird, wie die Sonne wiederkommt. Der Trauergottesdienst hat den Zweck, einem Toten den Eintritt in dieses zweite Dasein zu sichern; und die Gesten der Priester, die Beschreibungen der Lippen, die Haltung der Hände übersehen tren diese geheimnisvollen Gefühle. Nach Grabbildern in Theben hat nun Albert Capet die hieratischen Stellungen der Tänzerinnen rekonstruiert: Die erste Bewegung nach dem Westen, wo der Tote verschwindet ist; die zweite nach Norden, wo der Tote sich auflöst; die dritte zum West; der Wiederkehr, dem Osten; die vierte nach Süden, von wo der Tote im Besitz seines neuen Lebens zurückkehrt. Die Tänzerin, die von der Scala in Mailand, führte diese Bewegungen bei der Totenfeier den Juden vor. Sie war derselben mit einer weißen Tunika aus durchsichtiger Gaze. Sie durchschritt die Bühne mit kleinen tanzenden Schritten, mit lebend emporgedehnten Händen, den Kopf schmerzvoll zurückgeworfen, um den Himmel anzureufen. Drei weiße Wäden in ägyptischer Tracht knieten im Hintergrunde der Bühne; sie stellten mit großem Ernst die Hingeweihten dar, vor denen die Darstellende die verschiedenen Stellungen einnahm und ihre Geister aufrief. Die Akten spielten sich programmäßig ab: der Tanz vor dem Sarkophag, der Tanz der Magier, der Beschwörungstanz, der „schöne Tanz für den Wiederkehrenden“, der „göttliche Tanz“, der Valmentanz, der Tanz zu Ehren der Isis, der Hymnen-Tanz und der Hymnen-Tanz. Capet führte weiter aus, daß gegen das Jahr 2500 v. Chr. sich der Tanz entwickelte; richtige Festzüge bildeten sich, und prunkvolle Zeremonien wurden in der Nähe der Gräber abgehalten. Da gab es magische Aufzüge und Tänzerinnen, die Tänzer wurden und ihren Bewegungen einen sinnlicheren Charakter verliehen. Kartagenen, die sich in Eifer vor den Statuen des Jenseits die Bemühungen Gottes wähten, duffende Räucherkerzen und eine heraufschwebende Musik. Diese Tänze werden im griechischen Ägypten in griechische Tänze verwandelt. Es handelt sich darum, die griechischen Gottheiten darzustellen, wie sie mit dem Willen der Regier von dem Kunde Besitz ergreifen. Zur Zeit Alexanders des Großen, des Ptolemäus und des dionysischen Mythos fanden sich diese hieratischen Formen der alten Ägypten immer noch in den Tänzen, aber bewegter, lebhafter und mit größerer Flexibilität. Durch die Eiderci, die man von den Stoffen von Karinos abgeschnitten hat, konnte Capet die nachsichigen Tänze rekonstruieren: den Schermentanz, den Trauertanz, den dionysisch-ägyptischen Tanz, den dionysisch-ägyptischen Tanz usw. In der nächsten Zeit wird Capet seine mühsamen Forschungen in der Umgebung der Totenstadt von Karinos am Nil wieder aufnehmen.

— Schlagfertigkeits in eine der wichtigsten Tugenden des politischen Redners, schreibt eine englische Zeitschrift, die ein paar schlagfertige Beispiele dafür anführt. „Geraus mit der Sprache!“ brüllte

bei einer Besprechung der Angelegenheit des Herrn ... mit schiedlichen Manieren, aber mit der Grönde, die Ihnen nicht hören! „Ich dachte“, erregnete der wichtige Redner, daß die Ohren des Herrn, der mich unterrichtet, lang genug sind, um mich auch in einer viel größeren Entfernung zu hören. „Über auch ...“

— Übergläubige Bedenke. Bei einer Hochzeit in London, die kürzlich stattfand, wurden abergläubige Aberglauben aus alter Zeit wieder gelehrt. Eine der Gastmännchen trug, wie der „Daily Mail“ berichtet, „des Glüdes wegen“ grüne Strümpfe, und man die mit einem Ringel „etwas Altes und etwas Neues, etwas Geborgtes und etwas Blaues“, wurde nicht vergessen; die sechs Brautjungfern trugen blaue Hüte und Federn. „Bedenke hat heute noch genau so abergläubisch, wie sie früher waren“, sagte der Richter einer der vornehmsten Kirchen Londons. „Bedenke hat man nicht mehr so mannigfachen Aberglauben wie früher; aber was davon geblieben ist, wird ebenso streng wie je beachtet. So üben sie vor allem den Tag nicht, wenn es irgend geht. Sie tun lieber alles andere, als die Hochzeit verschieben. Ferner heizen sie möglichst nicht am Freitag, weil der Tag für unglücklich gehalten wird. Ebenso ist es mit dem 13. des Monats.“

## MÜNCHENER ASPHALTWERK KOPP & CIE.

TELEPHON 702 INDUSTRIESTRASSE No. 3 MANNHEIM INDUSTRIESTRASSE No. 3 TELEPHON 704  
AUSFÜHRUNG VON GUSSASPHALT-ARBEITEN JEDER ART SOWIE CEMENT-ARBEITEN.

**Schwarzmalerei.**  
Die auf ... in ...  
Dr. ...  
Der ...  
In ...

**Bekanntmachung.**  
Die ...  
Nr. ...  
Im ...

**Versteigerungstafel.**  
In ...  
Im ...  
Dr. ...

In allen Weinhandlungen erhältlich!



**MOËT & CHANDON**  
ÉPERNAY.

General-Vertretung und Dépot:  
Jacob Kyrizt Söhne, Frankfurt a. M.

Vertretung für Mannheim:  
Ernst Stockheim, O 7, 24.

**Sängerbund.**  
Samstag, den 12. Dezember 1903, abends 9 Uhr  
**Herren-Abend**  
Im ...  
Der Vorstand.

Laut Beschluss des Anwaltvereins sind die Anwaltsbureaux an Sonntagen u. gebotenen Feiertagen ganz und an Samstagen von nachmittags vier Uhr ab geschlossen.  
Mannheim, 8. Dezember 1903.  
Der Vorstand des Anwaltvereins.

**Wein-Versteigerung**  
von Herrn Fritz Edel, Gutsbesitzer in Deidesheim.  
Donnerstag, den 17. Dezember 1903, Mittags 11 1/2 Uhr im ...  
42 „ Rotwein von Ml. 400 bis Ml. 600 pr. 1000 Liter.  
Probenge am 7. u. 17. Dezember 1903 im ...  
Crosby, tel. No. 17.

**Konkurs-Verkauf.**  
Die zur Konkursmasse B. Gardach, nachgeborenden  
**Spielwaren etc.**  
Im ...  
Friedrich Bühler, Konkursverwalter, D 2, 10.

**Bierbrauerei Durlacher Hof (H. 6)**  
vormals Jagru, Mannheim.  
In heutiger, durch Groß-Notariat III, Herrn ...  
Auslosung unserer Partial-Obligationen wurden nachfolgende Nummern gezogen:  
Nr. 7, 11, 28, 317, 358, 306, 323, 376, 383 u. 389 à Mark 1000 —  
Nr. 402, 403, 404, 193, 505 und 510 à Mark 500 —  
Die Auszahlung geschieht am 2. Januar 1904 mit einem Zuzug von ...  
Die ...  
Der Vorstand:  
H. ...

**Fischbörse E. 1. 12.**  
Nord-Salm  
Aus- und Seefische  
Mannheimer Fischbörse  
E. 1. 12. Aulweg 11. Tel. 1572.



**Naison-Eröffnung**  
18r. ...  
Nord-Salm  
Aus- und Seefische  
Mannheimer Fischbörse  
E. 1. 12. Aulweg 11. Tel. 1572.



Donnerstag

Freitag

Samstag

Sonntag

gelangen aus unserem überfüllten Lager wegen ungünstiger Witterung zum Verkauf:

Ca. 150 Stück elegante

# Damen-Paletots

teils bis zur Hälfte im Preise ermässigt

Serie III M. 24.—, Serie II M. 17.50, Serie I

# 10.75

Mk.

## Gebrüder Rosenbaum, Q 1, 2, Breitestr.

# Wahre Prachtstücke

finden Sie in Schuhwaren in dem neu eröffneten 18009

Spezial-Schuhwaren-Geschäft

VON

## Georg Neher

P 5, 1 Heidelbergerstr. P 5, 1

Telephon 2283.



# Becker's Delikatessen-Haus

## Wild! Wild!

Diese Woche fand grosse kgl. bayr. Hoffagd statt und erhielt ich hiervon 12 Stück prachttvolle Edelhirsche (nur Schmalztiere und Kalber). Dieses edle Wild kommt in Folge der im bayr. Allgäu vorhandenen vorzüglichen Aesung in Qualität unserem Rehwildpret vollständig gleich und zerwirke ich diese 12 Tiere, um diesem feinen Wildpret immer noch mehr Eingang zu verschaffen

Das Pfund Braten zu Mk. —.75

„ „ Ragout „ „ —.40

ferner empfehle:

schwerste Odenwälder Waldhasen, Rehe, Gemsen. Wildschwein.

## Wildgeflügel

als: Auerhähne, Birkhühner, Schneehühner, Schnepfen, Krammetsvögel, Wildenten, Fasanen u. Feldhühner.

## Fische

lebende Karpfen, Schleien, Blaufelchen, Silberfelchen, Flusssalm, bekannt feine Marke, 1 Pfund 1.50, Angelschellfische, Kabliau, Zander etc. etc. zu billigen Preisen.

## Wilhelm Becker, E 4, 1, Planken

Mittelstrasse 12a } Telephon 993. 18026  
Mittelstrasse 90 }

### Für den Weihnachtsstich!

In meinem Verlage erschien

soeben eine neue Dichtung von

Peter Sirius:

## Eine Liebe.

Mit Buchdruck von Th. Weitz.

Größenpapier. In Originaldecke

formatiert Mk. 1.50.

In Originaldecke elegant ge-

binden Mk. 2.—

In Leinwand durch Leder u. d. d. d.

gebunden. 17999

Karlsruhe, Dezember 1903.

Friedrich Gutsch,

Verlagsbuchhandlung.

### Reh

sehr billig

Braten

70 u. 80 Pfd.

Stücken 40 Pfd.

### Hirsch

Wildschwein

ganz und einzelne Teile

Ragout 60 Pfd.

### Geflügel und Fische

in großer Auswahl 22131

J. Knab, Broiersstr.

### Jean Reinard's

Butter- u. Käse-Verkauf

Reiches Sortiment am Plage.

Detail-Verkauf nur

S 1.7. Breitestr. S 1.7

empfehle ich die besten, als

Spezialität allerersten Schweizer-

rauh-Tal-Butter, sowie

in großer Auswahl und vor-

zügliche Qualität, diverse Schweizer-

käse, Holländer, Deutsche u.

Frankfurter Käse-Sorten

zu den billigsten Preisen.

Bei Abbruch jedes Quantum frei

haus. 11004

### Conditoren

Kleiner roter Zwergpiger

reifes, süßes, gelbes

### Conditoren

Kleiner roter Zwergpiger

reifes, süßes, gelbes

reifes, süßes, gelbes

reifes, süßes, gelbes

reifes, süßes, gelbes

reifes, süßes, gelbes

reifes, süßes, gelbes

reifes, süßes, gelbes

reifes, süßes, gelbes

reifes, süßes, gelbes

reifes, süßes, gelbes

reifes, süßes, gelbes

reifes, süßes, gelbes

reifes, süßes, gelbes

reifes, süßes, gelbes

# Schlaftröcke

In allen Façons und jeder Preislage.

## Gg. Fischer Nachf.

E 2, 1. E 2, 1.

# Pelzwaren.

Empfehle alle Neuheiten in gediegener Ausführung.

## Stolas in allen Preislagen.

H 3, 1920 Louis Müller H 3, 1920

Junghuschstrasse. Pelzhandlung Junghuschstrasse.

Umarbeitungen — billige Preise.

# Patentirte trockene Kaffeeglasur

(Schlackkomposition) D. R.-Patent No. 110183

## Aktiengesellschaft für Kaffeeconservierung

### Mannheim.

Auszug aus dem Gutachten des amtlichen Chemikers vom 18. Dezember 1903. . . . . und tatsächlich zeichnet sich der nach diesem patentamtlich Verfahren geröstete und glasurte Kaffee durch einen gleichmäßig schönen Überzug aus, wobei eine Konservierung des Kaffees erzielt wird, soweit dieselbe nach der Anmeldung des Verfahrens im Bereiche des technisch Möglichen liegt. . . . . so steht der Verwendung dieser Glasur zum nahrungsmittelchemischen Standpunkte zum Überziehen von Kaffee nichts im Wege.

### I. Parquet

Wohnungen B und D abzu-

geben. Offerten unter Nr. 23018

an die Expedition d. Blattes.

### Teilhaber

sofort gesucht für ein lucratives

Unternehmen. Einlage 2 bis 3

Tausend Mark oder Ökonomie

zur Erlangung eines Geschäftes

bitte. Offerten unter R. H. Nr.

214 an Südd. Annoncen-

Exp. Mannheim 1903

### Reh

sehr billig

Braten

70 u. 80 Pfd.

Stücken 40 Pfd.

### Hypotheken-Gelder

haben qualitativen Bedingungen.

Zu werden unter Nr. 22179

an die Exped. dieses Blattes.

### Werkzeug

Gebrauchter Handwagen,

2 Radig, für starkes Holz,

in besten Zustand.

Offerten unter Nr. 22177

an die Exped. d. Bl.

### Dachel

mit der 1. Dame in fast ge-

### Gräften haben

Sofort gesucht:

Besteiler, Flechtmeister, 1-2

Personen für Flechtarbeiten,

Besteiler, Flechtmeister, 1-2

Personen für Flechtarbeiten,

Besteiler, Flechtmeister, 1-2

Personen für Flechtarbeiten,

Besteiler, Flechtmeister, 1-2

Personen für Flechtarbeiten,

Besteiler, Flechtmeister, 1-2

Personen für Flechtarbeiten,

Besteiler, Flechtmeister, 1-2

Personen für Flechtarbeiten,

Besteiler, Flechtmeister, 1-2

Personen für Flechtarbeiten,

Besteiler, Flechtmeister, 1-2

Personen für Flechtarbeiten,

Besteiler, Flechtmeister, 1-2

Personen für Flechtarbeiten,

Besteiler, Flechtmeister, 1-2

Personen für Flechtarbeiten,

Besteiler, Flechtmeister, 1-2

Personen für Flechtarbeiten,

Besteiler, Flechtmeister, 1-2

Personen für Flechtarbeiten,

Besteiler, Flechtmeister, 1-2

Personen für Flechtarbeiten,

### Mietgesuche.

Ordnung, 1. u. 2. et. mit

3 Zim. u. 2 Bädern, sehr schön

in der Altstadt bei Markt

Offerten mit Preisangabe erb.

unter Nr. 2405 an die Exped. d. Bl.

### Wohnung

Wohnung mit 2 Zimmern

u. 1 Bad, in der Altstadt

Offerten mit Preisangabe erb.

unter Nr. 2406 an die Exped. d. Bl.

### Laden.

Wohnung mit 2 Zimmern

u. 1 Bad, in der Altstadt

Offerten mit Preisangabe erb.

unter Nr. 2407 an die Exped. d. Bl.

### Wohnung

Wohnung mit 2 Zimmern

u. 1 Bad, in der Altstadt

Offerten mit Preisangabe erb.

unter Nr. 2408 an die Exped. d. Bl.

### Wohnung

Wohnung mit 2 Zimmern

u. 1 Bad, in der Altstadt

Offerten mit Preisangabe erb.

unter Nr. 2409 an die Exped. d. Bl.

### Wohnung

Wohnung mit 2 Zimmern

### Wohnung

Wohnung mit 2 Zimmern

u. 1 Bad, in der Altstadt

Offerten mit Preisangabe erb.

unter Nr. 2410 an die Exped. d. Bl.

### Wohnung

Wohnung mit 2 Zimmern

u. 1 Bad, in der Altstadt

Offerten mit Preisangabe erb.

unter Nr. 2411 an die Exped. d. Bl.

### Wohnung

Wohnung mit 2 Zimmern

u. 1 Bad, in der Altstadt

Offerten mit Preisangabe erb.

unter Nr. 2412 an die Exped. d. Bl.

### Wohnung

Wohnung mit 2 Zimmern

u. 1 Bad, in der Altstadt

Offerten mit Preisangabe erb.

unter Nr. 2413 an die Exped. d. Bl.

### Wohnung

Wohnung mit 2 Zimmern

u. 1 Bad, in der Altstadt

Offerten mit Preisangabe erb.

unter Nr. 2414 an die Exped. d. Bl.

### Wohnung

Wohnung mit 2 Zimmern

u. 1 Bad, in der Altstadt

Gegründet 1822.

**F. Söhring, Juwelier**  
(Inhaber Louis Göhring)

Paradeplatz, neben d. Pfälzer Hof

Juwelen, Gold- u. Silberwaren  
Gold. Herren- u. Damenuhren  
Silberne Tafelgeräte und  
Bestecke. 17124

Feste Preise,  
bei anerkannter reeller Bedienung.

Atelier im Hause. Telefon 1562.

**Dr. Stutzmann's Borax-Seife**  
Pfund 15 Pfennig und  
**Dr. Stutzmann's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver**  
Packett 15 Pfennig sind die besten und billigsten  
Kochseifen und Zutaten zur Wäsche.  
Seifenfabrik und Spezialgeschäft  
in 10667/8  
**Kerzen-, Wasch- u. Putzerei-Artikeln**  
**Dr. Ernst Stutzmann**  
Telefon 1871. vorm. Brunn Q 1, 10.

**C 3, 19 Luise Störzbach-Hering**  
Corsett-Spezialgeschäft.

Sobald ist erschienen:  
**Geschichte der deutschen Literatur**  
von **J. Howald**.

Ein vorzügliches gediegenes Werk, in stattlichem Band von 900 Seiten in gr. 8<sup>o</sup> Format mit über 100 Kunstbeilagen und ca. 400 in den Text gedruckten Illustrationen. Preis in eleg. Einband  
nur **Mk. 6.-** 18004  
Vorrätig bei  
**Chr. Sillib's Buch- u. Kunsthandlung.**  
(Spezialität: Christliche Literatur u. Kunst.)  
**R 3, 2a, bei der Concordienkirche.**

Auszug aus dem Civilhandesregister der Stadt Ludwigshafen.

- Dezember.**  
Berühmte.  
1. Heinrich Wagner, Wagner und Amalie Rech.  
2. Gottlieb Aug. Wolf, Fuhrm. u. Kath. Epifaden.  
3. Franz Mayer, F. A. u. Maria Beder.  
4. Wilh. Sandraf, Magazinsgeh. u. Maria Schlee.  
5. Hg. Joh. Fuhrer, Bohrmeister u. Hilf. Cavalier.  
6. Karl Josef Knock, Buchdrucker u. Helene Conrad.  
**Dezember.**  
Getraute.  
5. Joh. Euh. Kernmacher mit Kath. Rosine Maybach.  
6. Johann Roth Justall, mit Frieda Sawwem.  
7. Eugen Leo Schorlepp, Kfm mit Kath. Wagner.  
8. Franz Kaver Steiger, Kesselschn. m. Raig. Eichberger.  
9. Friedr. Vulpus, F. A. mit Kathar. Lang.  
10. Heinz Brachhold, Schreiner m. Magd. Sponagel.  
11. Hg. Emil Stauch, Bäcker mit Magd. Vogel.  
12. Wittelin Müller, Händl. mit Maria Anna Ruffer.  
**November.**  
Geborene.  
10. Bertha, T. v. Albert Wint, F. A.  
18. Barbara, T. v. Valent. Bracht, F. A.  
28. Marie Magd., T. v. Joh. Lang, Rangierer.  
30. Amalie, T. v. Joh. Weiss, Telegr. Arbeiter.  
**Dezember.**  
4. Karl Ludwig, S. v. Ludwig Röhr, F. A.  
2. Gustav, S. v. Michael Böcklein, F. A.  
3. Emma Elisabeth, T. v. Josef Eduard Reh, Wirt.  
1. Luise, T. v. Sebastian Wagner, Müller.  
5. Wilhelmine, T. v. Adam Gunt, Fuhrmann.  
4. Mathias, S. v. Mathias Maria, Gießer.  
2. Georg, S. v. Hg. Balzer, Halenarbeiter.  
3. Hermann, S. v. Fern. Borchmeier, Schlosser.  
4. Elisabeth, T. v. Joh. Christmann, Installateur.  
2. Auguste, T. v. Adam Reh, Gießer.  
1. Hedwig Elisabeth, T. v. Heinz Köstel, Tagel.  
4. Kathar. Rosalie, T. v. Ant. Andr. Gehrig, F. A.  
5. Anna Marie, T. v. Phil. Deutsch, Maurer.  
**Dezember.**  
Geborene.  
3. Elisabeth, T. v. Nikolaus Köth, F. A., 17 St. a.  
4. Susanna Kludr, geb. Werk, 74 J. a.  
6. Mathias, S. v. Mathias Maria, Gießer, 1 J. a.  
5. Margar., T. v. Carl Hundinger, Kfm., 2 J. a.  
6. Elmore Marie Ther., T. v. Joh. Franz Dohr, Buchb., 1 J. a.

**Unerreicht preiswertes Angebot.**

Bei meiner jüngsten Anwesenheit in Berlin hatte infolge der salthergebrungen ungünstigen Witterung Gelegenheiten, gewaltige Posten

**Winter-Saccos**

weit unter der Hälfte des normalen Preises zu erwerben. Die Vorteile des aussergewöhnlich billigen Einkaufs lasse ich meiner geehrten Kundschaft zugute kommen. Momentaner Lagerbestand in Saccos, Jackets u. Paletots

**1400 Stück**

Preislagen: **Mk. 3.- bis Mk. 70.-**

Wie früher so veranstalte auch in diesem Jahre einen sogenannten **Weihnachts-Ausverkauf**

welcher den Zweck hat, die Winterware vor Eintreffen der Sommerwaren möglichst zu räumen. Um dies leichter zu ermöglichen, lasse ich von heute bis 1. Januar 1904 auf sämtliche Waren bei Barzahlung einen

**Rabatt v. 10%**

eintreten — In meinen vielen Abteilungen befinden sich Tausende moderne Gegenstände allererster Qualität und neuester Mode und dürfte diese günstige Gelegenheit Veranlassung sein, den Weihnachtsbedarf billig zu decken.

**Sophie Link**

F 1, 10 Marktstrasse F 1, 10  
Grösstes Damen-Konfektions-Lager  
Mannhelms. 1200/6

Bitte beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

Lieferantin des Beamten-Vereins.

An den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Telephon 2724.

**Wegen Geschäftsaufgabe**

werden feine

**Schuhwaren**

zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

**S. Rosenow, M 1, 4.**

Laden-Einrichtung zu verkaufen. 17354

**Weisswaren-Ausstattungs-Geschäft.**

**D 2, 10 Friedrich Bühler D 2, 10**

Anfertigung nach Maass.

**Grosse Auswahl fertiger Wäsche**

in bekannt vorzüglicher Qualität zu sehr billigen Preisen.

Ferner: 17762

Tisch- und Thegedecke  
Reine Leine und Halbleine  
Weisse Damaste u. Kissenbezüge  
Handtücher, Küchentücher  
Damen- und Kinderschürzen  
Träger-Schürzen  
Haus- und Küchen-Schürzen  
Unterzeuge jeder Art.  
Unterröcke.

**Makulatur**

stets zu haben

in der Expedition des „General-Anzeigers.“

**0 5, 7 Max Wolff, 0 5, 7.**

Seilerwaren aller Art, Sportartikel

empfehlen:

Turn-Apparate, Schweberinge, Trapez, Hanteln, „Ideal“-Familien-Turnapparat, ärztlich empfohlen, Combinierte Familien-Turnapparate, Arm- u. Brustmuskeltärker. — Verschiedene Apparate. — Billige Preise.  
Lawn-Tennis-Artikel, Schläger, Bälle, Pressen. 17819  
Reparaturen exakt u. billig.  
Angelgeräte in grösster Auswahl. — Ruten von 40 Pfg. an.

**Hemden nach Mass.**

Garantie für vorzüglichen Schnitt und Sitz.  
Massnahmen u. Mustervortage auf Wunsch bei den Kunden. 17356

**M. Keller, Q 3, 10/11, 1 Tr.**

Wer billig  
**Feuerwerkstörper**  
und  
**Neujahrs-Karten**

kaufen will, wende sich an die Papierwarenfabrik von  
**M. Borgenicht, Mannheim**  
E 3, 5. Telefon 2742. E 3, 5.



Heute früh eingetroffen:

Prachtvolle **Zütländer Angel-Schellfische**

aufgejucht große Fische per Pfund 40 Pfg.

**Nordsee-Schellfische**

1-1 1/2 Pfd. schwer, per Pfd. 26 Pfg.

**Bad-Schellfische** per Pfund 18 Pfg.

allerfeinste

**Holländer Angel-Schellfische**

Heilbutt im Aufschnitt

Flusshechte

Feinster Flusszander

Bläuenweiser feine

**Cablau**

im Aufschnitt

**Rotzungen — Stockfische**

grüne Herlinge per Pfund 18 Pfg.

Gesalzener Saure

**Salm** im Aufschnitt.

Zum Abendessen empfohlen:

Rechte Kieler Süßbrühlinge

Kieler Sprotten

geräucherter Kal

Feinste Riesen-Glechheringe

geräucherter Schellfische — Röhrlinge

Monikhendamer Gratbrühlinge

Unde der Woche eintrifft:

**Raketen-Büdinge.**

Reiche Auswahl in

frischen Fisch- u. Fleischkonserven

Zal in Gelee — Geringe in Gelee.

Ossauer

tauf: Delikatessheringe in versch. Saucen.

**CAVIAR.**

Französische und Deutsche Weichtäje.

**Geflügel — Geflügel**

inländische Schlachtung

(Wöchentlich 2mal frische Sendungen.)

**Fettgänse** (schöne weisse)

per Pfund 70 Pfg.

**Bratgänse** Nr. 5, — bis Nr. 6, per Stück

junge Enten (ca. 4 Pfd. schwer)

per Stück von Nr. 3,10 an

junge Hähnen von Nr. 1,15 an

junge große Hähnen

**Suppenhühner**

**!! Voranzeige !!**

Auf die Weihnachtsfeiertage treffen

große Sendungen

**Mastgeflügel ein.**

Enorme Auswahl. 18.14

**Johann Schreiber**

Telephon Nr. 185 u. 1083.

**Zeugnißbücher**

für die Schulen

sind zu haben in der

**Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei**

G. m. b. H.

**Anzüge, Paletot und Joppen etc.**

fertig und nach Mass, kaufen Sie am besten bei

**Wilh. Bergdollt**

vorm. W. Trautmann

**H 1, 5 Mannheim H 1, 5.**

Ältestes renommiertes Spezial-Geschäft.